

HANDREICHUNG:

SICHERUNG DER NACHHALTIGKEIT VON LOKALEN AKTIONSPLÄNEN FÜR VIELFALT, TOLERANZ UND DEMOKRATIE



IMPRESSUM

Die Handreichung wurde gefördert im Rahmen
des Bundesprogramms
TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN.

TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN ist ein
Förderprogramm des Bundesministeriums für Familie,
Senioren, Frauen und Jugend.

REDAKTION Sabine Behn, Irina Bohn, Irina Volf, Ulrike Zehrt

GESTALTUNG Atelier Hurra, GbR; www.atelierhurra.de

FOTOGRAFIE COVER © dkimages - Fotolia.com

REDAKTIONSSCHLUSS Januar 2014

Gefördert im Rahmen des Bundesprogramms
TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



gsub-Projektgesellschaft mbH



INHALT

1	EINFÜHRUNG	1
2	LOKALE AKTIONSPLÄNE ALS HANDLUNGSANSATZ	2
3	EIN ERWEITERTER BLICK AUF NACHHALTIGKEIT	4
4	WAS DAS VORGEHEN NACHHALTIGER LOKALER AKTIONSPLÄNE LEHREN KANN	8
5	NACHHALTIGKEIT PRAXISNAH	16
5.1	Wie sich Arbeitsgremien nachhaltig aufstellen	17
5.2	Welche Finanzierungsmodelle gelingen	22
5.3	Auf welchen Wegen Themen erhalten bleiben	24
5.4	Wie der Know-how-Transfer gestaltet wird	31
6	CHECKLISTE FÜR EINE SELBSTVERORTUNG ZUR NACHHALTIGKEIT	36
7	ANHANG LITERATUR	42

1. EINFÜHRUNG

Nachhaltigkeit ist in der heutigen Zeit eine Anforderung und ein Qualitätskriterium für nahezu alle Veränderungsprozesse des öffentlichen Sektors. Sie bereits bei der Durchführung neuer Arbeitsvorhaben in den Blick zu nehmen, ist Herausforderung und Chance zugleich.

Dies gilt auch für die Lokalen Aktionspläne für Demokratie, Toleranz und gegen Rechtsextremismus, die im Bundesprogramm TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN gefördert werden. Ihre Verstetigung, die Integration der Programmziele in die kommunale Praxis und die Verankerung von Prozessen der Kooperation zwischen Zivilgesellschaft und Verwaltung waren von Beginn an zentrale Ziele: Während ihres Förderzeitraumes sollen geeignete Wege und Verfahren erprobt werden, die es ermöglichen, die Aufmerksamkeit und präventive Auseinandersetzung mit Erscheinungsformen von Rechtsextremismus, Demokratiedistanz und Ausländerfeindlichkeit in lokal geeigneter Weise aufrecht zu erhalten.

Doch in welchen Bereichen und mit welchen Modellen wirken Lokale Aktionspläne Nachhaltigkeit? Wie gelingt dies in Zeiten knapper kommunaler Haushaltslagen? Wo könnten Ansatzpunkte für die Beförderung nachhaltiger Prozesse und Strukturen sein? Welche Strategien können von Anfang an verfolgt werden und anhand welcher Kriterien kann der Arbeitsstand der Verstetigung Ihres Lokalen Aktionsplans reflektiert werden?

Zu diesen zentralen Fragen möchte Ihnen die vorliegende Broschüre Informationen bereitstellen. Sie basiert auf einer Auswertung der Erfahrungen ausgewählter nach-

haltiger Lokaler Aktionspläne. Nach einer kurzen Beschreibung der Strukturen und Arbeitsweisen von Lokalen Aktionsplänen erfolgt eine Einführung in die verschiedenen Dimensionen von Nachhaltigkeit und ihre spezifische Bedeutung im Kontext der implementierten kommunalen Handlungsstrategien.

Im Abschnitt 4 sind übergeordnete Hinweise zusammengestellt, die sich bei der Gestaltung der Prozesse vor Ort für die Verstetigung des Lokalen Aktionsplans als förderlich erwiesen haben. Sie sollen Ihnen zur Anregung und zur Reflexion dienen.

Im Abschnitt 5 erhalten Sie konkrete Hinweise auf umgesetzte Konzepte und Modelle. Es wird beschrieben, auf welche Weise bislang Arbeitsgremien gesichert werden konnten, welche finanziellen Modelle realisierbar erscheinen und wie die Weiterbearbeitung der Ziele des Lokalen Aktionsplans sowie der Know-how-Transfer gelingen. Sie erhalten somit praxisnahe Hinweise und Ideen, die durch Beispiele illustriert werden.

Abschließend steht Ihnen eine Checkliste zur Verfügung. Sie kann Ihnen ggf. dabei helfen, den Nachhaltigkeitsstand Ihres Lokalen Aktionsplans einzuschätzen.

An dieser Stelle sei den Koordinatorinnen und Koordinatoren Dank für ihr wertvolles Zuarbeiten sowie ihre Hinweise und Praxisbeispiele ausgesprochen.

Wir wünschen Ihnen interessante Anregungen und viel Erfolg in der Praxis!

2. LOKALE AKTIONSPLÄNE ALS HANDLUNGSANSATZ

Lokale Aktionspläne sind erfolgreiche Instrumente für die Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus und dienen der Förderung von Demokratie und Toleranz in einer Kommune bzw. einem Landkreis.

Ein Lokaler Aktionsplan ist dabei als integrierte Handlungsstrategie¹ gedacht, die vor dem Hintergrund der jeweiligen regionalen Problemlagen den Orientierungsrahmen für Lösungsansätze vorgibt und die durch alle wichtigen zivilgesellschaftlichen und kommunalen Akteure gemeinsam entwickelt wurde.

Die zentralen Elemente bzw. Arbeitsprozesse, anhand derer sich Lokale Aktionspläne beschreiben lassen, sind Problemanalyse, Zielentwicklung und strategische Planung, Umsetzung und Bewertung der Umsetzung sowie darauf aufbauend die Weiterentwicklung und Fortschreibung des Aktionsplans.

Besonderer Wert wird dabei auf eine umfassende und partizipative Erarbeitung von Problemanalyse und Zieldefinition gelegt, bei der durch die Einbeziehung unterschiedlicher Akteure (Träger, Vereine, Initiativen usw.) vor Ort ein breites Spektrum an verschiedenen Perspektiven erfasst wird. Bei der Zielentwicklung gilt es außerdem, die Ziele auf die Problemlagen zu fokussieren und sie zu operationalisieren, also ausgehend von eher abstrakten Leitzielen Zwischenschritte (Mittlerziele) zu formulieren und hieraus konkrete Handlungsschritte (Handlungsziele) abzuleiten. Im Rahmen einer umfassenden Strategieentwicklung kommt es darüber hinaus darauf an, die notwendigen Kooperationen und Vernetzungen her-

zustellen und Akteure aus verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen sowie die interessierte Öffentlichkeit einzubeziehen.

Die konkrete Umsetzung des Lokalen Aktionsplans erfolgt durch verschiedene Einzelprojekte, die im Rahmen des Aktionsplans gefördert werden, wobei die lokale Koordinierungsstelle als Scharnier- und Servicestelle dafür Sorge trägt, dass sich die Einzelprojekte in die Gesamtstrategie einfügen. Ob die Umsetzung des Lokalen Aktionsplans die im Lokalen Aktionsplan festgesetzten Ansprüche erfüllt, wird regelmäßig überprüft. Auf Grundlage der Ergebnisse einer regelmäßigen eigenen Bewertung des Lokalen Aktionsplans, die die Stärken und Schwächen sichtbar macht und aufzeigt, welche Ziele in welchem Maße erreicht worden sind und welche noch verstärkt bearbeitet werden müssen, wird dieser dann weiterentwickelt, gegebenenfalls modifiziert und fortgeschrieben.

Der Lokale Aktionsplan als integrierte Handlungsstrategie befördert somit eine demokratische Kultur der Zusammenarbeit, mobilisiert Akteure aus Zivilgesellschaft und Verwaltung, sensibilisiert sie für die Thematik des Lokalen Aktionsplans und qualifiziert sie für Problemwahrnehmung und -bearbeitung.

Der Lokale Aktionsplan wird auf Basis der Zusammenarbeit lokaler zivilgesellschaftlicher und kommunaler Akteure gestaltet und mit den Arbeitsstrukturen Ämternetzwerk, Begleitausschuss sowie der Koordinierungsstelle umgesetzt.

¹ Unter einer integrierten Handlungsstrategie ist ein abgestimmtes und kooperatives Vorgehen in Bezug auf eine konkrete Problemlage und einen konkreten Raum zu verstehen, das von allen im jeweiligen lokalen Setting einschlägig agierenden Akteuren getragen wird und das Ziel verfolgt, tragfähige Lösungen zu entwickeln bzw. adäquat auf Probleme zu reagieren.



Über das Ämternetzwerk werden die fachlichen Kompetenzen sowie Ressourcen der Verwaltung für den Aktionsplan verfügbar gemacht und wird sensibilisierend und aktivierend in die Verwaltung hinein gewirkt. Der Begleitausschuss entscheidet über die inhaltlich-strategische Ausrichtung und Weiterentwicklung des Lokalen Aktionsplans sowie über die konkreten Projekte, mit denen er umgesetzt werden soll. Die Koordinierungsstelle ist für die operative Umsetzung des Lokalen Aktionsplans zuständig und übernimmt eine Vermittlerfunktion zwischen dem Begleitausschuss, dem Ämternetzwerk und den Projekten.

Die Zusammenarbeit zwischen Zivilgesellschaft und Kommune wird als essentieller Bestandteil der Lokalen Aktionspläne angesehen. Diese Kooperationen manifestieren sich zum einen in den oben genannten LAP-Gremien, zum anderen auch im Rahmen weiterer heterogener Netzwerke, die während der Förderdauer etabliert oder ausgebaut werden.

An Lokale Aktionspläne wird die berechtigte Forderung nach Nachhaltigkeit gestellt. Dieser Anspruch formuliert, dass durch die Lokalen Aktionspläne nicht nur inhaltliche Ziele erreicht werden, sondern auch nachhaltige Prozesse in unterschiedlichen Dimensionen angestoßen werden sollen, die über das konkrete Förderprogramm hinausgehen und über die geförderte Laufzeit hinaus wirksam bleiben.

3. EIN ERWEITERTER BLICK AUF NACHHALTIGKEIT

Die Karriere des Begriffes „Nachhaltigkeit“ begann in der Umweltpolitik und beschreibt hier ein ökologisches, ökonomisches und soziales Handeln in der Weise, dass die zentralen Ressourcen auch für nachkommende Generationen erhalten bleiben. Inzwischen gibt es kaum noch Bereiche, in die die Nachhaltigkeitsidee nicht übertragen wurde – sei es in der Gesundheitspolitik oder der Wirtschaft, aber auch in die Bereiche politischen, sozialen und zivilgesellschaftlichen Handelns.

Nachhaltigkeit kann sich in verschiedenen Dimensionen einstellen. Am ehesten wird der Blick normalerweise auf strukturelle Nachhaltigkeit gerichtet. Hier lässt sich leicht feststellen, ob Nachhaltigkeit erreicht wird: Man prüft, welche Strukturen fortbestehen.

STRUKTURELLE NACHHALTIGKEIT

Von struktureller Nachhaltigkeit kann also dann gesprochen werden, wenn Arbeitsstrukturen, die sich bei Umsetzung des Lokalen Aktionsplans herausbildeten, erhalten bleiben und wenn Projekte, die im Rahmen des Lokalen Aktionsplans gefördert wurden, fortbestehen. Das kann beispielsweise bedeuten, dass strukturelle Nachhaltigkeit dann gegeben ist, wenn eine oder mehrere der durch die Programmvorgaben festgelegten Organisationsstrukturen – also z. B. Koordinierungsstelle – und/oder Gremien – also z. B. Ämternetzwerk oder Begleitausschuss – Bestand haben und in gleicher oder leicht abgewandelter Form weiter arbeiten. Gleiches gilt für Netzwerke wie beispielsweise Bürgerbündnisse: Auch ihr Fortbestand ist ein Indikator für strukturelle Nachhaltigkeit. Auf der Ebene der Projekte lässt sich strukturelle Nachhaltigkeit erreichen, wenn beispielsweise die Träger durch andere Finanzierungsquellen den Weiterbestand von Projekten sichern können oder wenn Projekte in die Regelfinanzierung der Kommune übernommen werden. Allerdings gilt es zu beachten, dass sie unter Berücksichtigung der program-matischen Ansprüche fortgeführt werden sollten, die für Lokale Aktionspläne konstitutiv sind.

Strukturelle Nachhaltigkeit zu erreichen ist von Bedeutung, da sich mit bewährten Strukturen die Strategien und Handlungsansätze des Lokalen Aktionsplans deutlich leichter fortführen lassen, als wenn diese ersatzlos wegfallen oder diese Aufgaben von Gremien und/oder Personen übernommen werden, die ursprünglich andere Aufgaben bzw. Ziele verfolgen und sich nun in die LAP-Thematik einarbeiten müssen. Von daher gilt es, frühzeitig ein Augenmerk darauf zu legen, wie zentrale Strukturen erhalten werden können, also beispielsweise die Aufgaben der Koordinierungsstelle in der Verwaltung zu verankern und den Begleitausschuss als Steuerungsgremium ernst zu nehmen, ihn mit entsprechenden Kompetenzen auszustatten und Rahmenbedingungen zu schaffen, die seine weitere Arbeit ermöglichen. Das können auch vermeintlich nebensächliche Regelungen sein, wie z. B. die Möglichkeit von Fahrtkostenerstattungen für ehrenamtlich tätige Mitglieder, die jedoch deutlich machen, dass ihre Arbeit für wichtig erachtet und geschätzt wird.

Weiterhin gilt es, sich Gedanken über alternative Finanzierungsmöglichkeiten für erfolgreiche Projekte zu machen, zusätzliche Geldquellen zu erschließen und Wege zu finden, wie bewährte Projekte in die Regelfinanzierung übernommen werden können. Auch die Einrichtung eines Aktionsfonds kann ein sinnvoller Weg sein, weiterhin Projekte in nennenswerter Zahl fördern zu können, insbesondere wenn für diesen Aktionsfonds zusätzliche Finanzierungen gefunden werden, z. B. durch Stiftungs- oder kommunale Gelder.

Allerdings erschöpft sich das Streben nach Nachhaltigkeit nicht in dem Bemühen, Strukturen zu erhalten. So schön es auch ist, wenn es gelingt, erfolgreiche Strukturen zu erhalten, kann sich Nachhaltigkeit auch in anderen Bereichen, die nicht weniger wichtig sind, abbilden. Dies soll ein Plädoyer dafür sein, die Perspektive zu weiten, sich von der Fokussierung auf Strukturen zu lösen und auch andere Dimensionen von Nachhaltigkeit in den Blick zu nehmen: also z. B. Nachhaltigkeit als Relevanzerhalt, Nachhaltigkeit im Sinne von handlungswirksamen Lernprozessen und Nachhaltigkeit auf der Ebene der Nutzenorientierung.

RELEVANZERHALT

Von einem Relevanzerhalt kann dann gesprochen werden, wenn die Zielstellungen und Handlungskonzepte des Lokalen Aktionsplans auch nach Programmende in der Region in der Kommune bzw. dem Landkreis bedeutsam sind und weiter verfolgt werden. Dies zeigt sich daran, dass die zentralen Inhalte, Ansätze und Ziele auch jenseits des Lokalen Aktionsplans aufgegriffen und gemeinschaftlich fortentwickelt und bearbeitet werden. Dies kann z. B. durch die Formulierung eines kommunalen Leitbildes erfolgen, das nun auch die Bekämpfung von Rechtsextremismus als gemeinsames Ziel der Verwaltung und der Zivilgesellschaft thematisiert, bei der Entwicklung eines Integrationskonzeptes oder im Rahmen der Erarbeitung einer quartiersbezogenen Strategie von Jugendeinrichtungen und Schulen gegen Rechtsextremismus. Es geht also um die Sicherung der Zielstellung über den Lokalen Aktionsplan hinaus. Eine solche Übernahme kann in Kontexten erfolgen, die unabhängig vom Lokalen Aktionsplan bereits bestehen, aber es können sich auch neue Strukturen bilden, die sich der Themen bzw. Ziele annehmen.

Ein Relevanzerhalt kann in Bereichen festgestellt werden, in denen eine strukturelle Nachhaltigkeit diagnostiziert wurde. Schließlich wird ein Bemühen um einen Strukturserhalt nur dann erfolgen, wenn die Funktion der Strukturen als bedeutsam beurteilt wird. Aber auch dort, wo Strukturen nicht erhalten werden, die Inhalte des Lokalen Aktionsplans jedoch weiterhin von Bedeutung sind, kann von Nachhaltigkeit gesprochen werden. Dies zeigt sich beispielsweise dann, wenn Projekte des Lokalen Aktionsplans in einen anderen Kontext überführt werden. Dies kann bedeuten, dass entwickelte Projektansätze oder Arbeitsmethoden in die Arbeit anderer Projektträger integriert werden oder dass regelfinanzierte Institutionen, wie Schulen, Jugendeinrichtungen oder Kindertagesstätten, zentrale Aspekte übernehmen. Um das zu erreichen, gilt es, die Ansätze und Erfolge der Projekte in der Kommune bzw. im Landkreis zu kommunizieren, sich zu vernetzen, Partner zu suchen und entsprechende Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben.

Ein Relevanzerhalt ist natürlich nicht nur auf Projektebene möglich. Grundsätzlich können alle Inhalte und Handlungskonzepte des Lokalen Aktionsplans in andere Arbeitsstrukturen übernommen werden, ob dies nun ein Arbeitskreis Jugendarbeit oder der Präventionsrat ist.

Relevanzerhalt zu erreichen ist sinnvoll, da somit die zeitliche Begrenztheit von Sonder- und Modellprogrammen überwunden werden kann. Bestehen

die Inhalte und Handlungskonzepte des Lokalen Aktionsplanes in anderen Kontexten fort, so ist ein wichtiger Schritt getan, um das Bewusstsein für die Bedeutung dieser Zielstellungen in der Kommune aufrecht zu erhalten. Nachhaltigkeit im Sinne von Relevanzerhalt ist wichtig, da die Probleme, die Anlass für die Umsetzung eines Lokalen Aktionsplans sind, in vielen Fällen nach dessen Auslaufen weiter bestehen bleiben, häufig jedoch keine weiteren Mittel zur Verfügung stehen. Somit kann zumindest die Aufmerksamkeit für das Thema aufrecht erhalten werden.

Eine zentrale Strategie zur Sicherung des Relevanzerhalts ist, durch die Bekanntheit des Lokalen Aktionsplans und/oder einzelner Projekte die bestehenden Probleme und Ansätze zu deren Bewältigung wahrnehmbar zu machen. Eine aktive Öffentlichkeitsarbeit, die eine Sensibilisierung für relevante Problemlagen erreicht, zielt in diese Richtung.

HANDLUNGSWIRKSAME LERNPROZESSE

Eine weitere Dimension, innerhalb derer jeder Lokale Aktionsplan Erfolge erzielt, sind die handlungswirksamen Lernprozesse. Da es sich hier meist um langfristig wirksame Prozesse handelt, sollte ein besonderes Augenmerk darauf liegen, wie solche Lernprozesse befördert werden können.

Von handlungswirksamen Lernprozessen kann dann gesprochen werden, wenn bei der Umsetzung eines Aktionsplans und seiner Projekte die Akteure und Teilnehmer/-innen Wissen und Erkenntnisse sammeln – also lernen – und in der Folge ihre Handlungsweisen verändern. Werden also beispielsweise aufgrund der in einem Projekt gemachten Erfahrungen neue Vorgehensweisen entwickelt, wie auf rechtsextremistische Aufmärsche reagiert werden kann, also eine erkenntnistmotivierte Verhaltensänderung erfolgt, kann man von handlungswirksamen Lernprozessen sprechen. Solche Veränderungen im Handeln können sich sowohl auf Personen als auch auf Organisationen beziehen.

Handlungswirksame Lernprozesse können im Bereich der Zivilgesellschaft und im Bereich der Verwaltung stattfinden. Als einen sehr bedeutsamen handlungswirksamen Lernprozess, der sich auf beide Gebiete bezieht, lassen sich verbesserte Kommunikations- und Kooperationsstrukturen zwischen Verwaltung und freien Trägern bzw. zivilgesellschaftlichen Akteuren ausmachen, die sich in fast allen Lokalen Aktionsplänen manifestieren und so positiv beschrieben werden, dass davon auszugehen ist, dass sie sich auch nach Ende der Förderung halten werden bzw. dass diese Erfahrungen auch in anderen Kooperationszusammenhängen wirksam werden.

Beispiele für den Bereich der Zivilgesellschaft sind der Erhalt von Netzwerken auch nach der Förderung oder die Erweiterung der inhaltlichen Arbeitskonzepte von zivilgesellschaftlichen Akteuren aufgrund von Lernerfahrungen. Die Erfahrung einer höheren Wirksamkeit lässt Akteure diese Arbeitsweise der Vernetzungsaktivitäten und Kooperationen auch zukünftig beibehalten bzw. sogar intensivieren.

Weitere Beispiele für handlungswirksame Lernprozesse im zivilgesellschaftlichen Bereich sind die zunehmende Entwicklung des Engagements von Bürgerinnen und Bürgern in vielen Lokalen Aktionsplänen und/oder die fortdauernde Unterstützungsbereitschaft von deutungsmächtigen Akteuren.

Im Bereich der Verwaltung lassen sich als handlungswirksame Lernprozesse beispielsweise eine fortgesetzte ressortübergreifende Zusammenarbeit, die

die Themen des Lokalen Aktionsplans konsequent berücksichtigt und weiterentwickelt, oder die Übernahme von Inhalten des Lokalen Aktionsplans in kommunale Entwicklungskonzepte feststellen.

Handlungswirksame Lernprozesse zu erreichen ist wichtig, da sie langfristig wirksam werden. Auch nach Auslaufen der Förderung des Lokalen Aktionsplans behalten sie ihre Gültigkeit und können Prozesse anstoßen. Solange die lernenden Akteure – Personen, Gremien oder Organisationen – weiter aktiv sind bzw. bestehen bleiben, bleiben auch die Folgen ihres veränderten Handelns sichtbar.

Da handlungswirksame Lernprozesse häufig mit Nützlichkeitsaspekten verknüpft sind, ist es von Bedeutung, diese sichtbar zu machen. Wenn für die Akteure erkennbar ist, dass z. B. durch die Netzwerke eine erfolgreichere Arbeit geleistet wird und/oder eine Einsparung von Ressourcen für die jeweils beteiligten Akteure bzw. Organisationen ermöglicht wird, wenn Arbeitserleichterungen deutlich werden, sind dies Faktoren, die handlungswirksame Lernprozesse befördern.

NUTZENORIENTIERTE NACHHALTIGKEIT

Eine weitere Nachhaltigkeitsdimension, die den Fokus auf die Weitergabe von Wissen und Erfahrungen legt, ist die Nutzenorientierung. Von nutzenorientierter Nachhaltigkeit kann dann gesprochen werden, wenn entwickelte Materialien und generiertes Wissen im Rahmen der anderen Nachhaltigkeitskategorien erfolgreich genutzt werden können und/oder andere problemorientierte Beteiligungsprozesse unterstützen. Entwickelte Materialien sind z. B. Handreichungen, Filme oder Ausstellungen etc.: Wissen kann beispielsweise im Rahmen von Multiplikatorenschulungen weitergegeben werden. Wichtig ist in diesem Kontext, Projektergebnisse und Erfahrungen in einer Form zu dokumentieren, die es zukünftigen Projekten ermöglicht, hieran anzuknüpfen.

Nutzenorientierte Nachhaltigkeit zu erreichen ist wichtig, da hierüber die Ergebnisse des Lokalen Aktionsplans weite Verbreitung finden können. Der Aktionsplan kann somit in die Zukunft und in andere Regionen wirken. Um Nutzenorientierung zu erreichen, gilt es von Beginn an, Erfahrungen und Ergebnisse aus der Entwicklung und Umsetzung der Strategie(n) des Aktionsplans und seiner Projekte zu dokumentieren und zu bewerten und in Form von praxisnahen Dokumenten oder Handreichungen, beispielsweise Kriterienkataloge oder Qualitätsstandards für erfolgreiche Projekte, aufzubereiten, da diese für andere Organisationen oder Personen, die in ähnlichen Zusammenhängen aktiv sind, einen praxisrelevanten Nutzen aufweisen. Wichtig ist weiterhin sicherzustellen, dass nicht nur Beteiligte des Lokalen Aktionsplans, sondern auch darüber hinaus Interessierte Zugang zu diesen Materialien haben und sie für ihre Arbeit weiter verwenden können. Um dies zu erreichen, sind leicht zugängliche Verbreitungswege, wie z. B. eine Homepage, vorzusehen, die es ermöglichen, die erstellten Materialien bekannt zu machen und breit zu teilen.

Bezogen auf die Qualifizierungen ist es bedeutsam zu prüfen, welche Fortbildungen einen definierbaren Mehrwert für die Teilnehmer/-innen haben. Ein Weg hierzu ist, sie zu evaluieren, aufbauend auf den Ergebnissen weiterzuentwickeln und sodann flächendeckend zu implementieren, möglicherweise in Kooperation mit lokalen oder regionalen Bildungsträgern und Fortbildungsinstituten. Für die überregionale Verbreitung bewährter Qualifizierungskonzepte bietet sich die Erarbeitung detaillierter Curricula an, die über verschiedene Wege bekannt gemacht und verbreitet werden können.

4. WAS DAS VORGEHEN NACHHALTIGER LOKALER AKTIONSPLÄNE LEHREN KANN

Lokale Aktionspläne bemühen sich in vielgestaltiger Weise, ihre strukturellen Rahmenbedingungen sowie inhaltlichen Arbeitsschwerpunkte abzusichern und für eine Fortführung anschlussfähig zu gestalten. Bevor auf diese jeweils spezifischen Bemühungen eingegangen und im Einzelnen beschrieben wird, welche Transformationen Akteure vor Ort vorantreiben, um ihre Arbeitsstrukturen, Finanzierungsmodelle und die Sicherung des erworbenen Know-hows zu ermöglichen, sollen zunächst einige Arbeitsprinzipien vorgestellt werden, die die Arbeit nachhaltiger Lokaler Aktionspläne kennzeichnen. Sie sind nicht als festgelegte Abläufe zu verstehen und geben auch keine Garantie für gelingende Nachhaltigkeitsprozesse, können aber als Anregung dienen und ggf. Hinweise für die eine oder andere zusätzliche Aktivität vor Ort geben.

NACHHALTIGE LOKALE AKTIONSPLÄNE NEHMEN DAS ANLIEGEN DER VERSTETIGUNG BEREITS FRÜHZEITIG AUF DIE AGENDA.

Nachhaltige Lokale Aktionspläne beginnen oftmals bereits sehr frühzeitig – manchmal bereits während der Umsetzungsphase in der ersten Förderperiode – damit, ihre integrierte Handlungsstrategie langfristig abzusichern. Sie rufen die Frage der Verstetigung in den Sitzungen des Begleitausschusses auf oder integrieren sie fortlaufend in ihre jährlichen Fachtagungen. Manchen Lokalen Aktionsplänen gelingt es, besonders erfolgreiche und fachlich anerkannte Arbeitsansätze etablierten Trägern zu überantworten, die die Maßnahmen im Rahmen bestehender Angebote weiterführen. Dies erreicht man u. a. dann, wenn Projekte auf Kooperationen verschiedener Träger beruhen. Manchmal gelingt es zu diesem Zeitpunkt bereits auch, fachpolitische Beschlüsse zur Fortführung einzelner zentraler Ziele des Aktionsplans, wie etwa der Beteiligung von Jugendlichen, zu erwirken. Nicht wenige Lokale Aktionspläne entscheiden sich ferner frühzeitig dafür, alternative Finanzierungsquellen parallel zur Bundesfinanzierung zu erschließen und in einem Fonds zusammenzuführen. Geldgeber sind neben den Kommunen und Landkreisen auch Stiftungen, Sponsoren und andere Träger. Einem Lokalen Aktionsplan gelang es z. B., sich Mittel aus Bußgeldzahlungen zu sichern. Frühzeitige Veränderungen werden aber nicht nur in Hinblick auf die Sicherstellung der finanziellen Mittel vorangetrieben. Oftmals erproben Akteure zeitgleich mit der Erschließung zusätzlicher Ressourcen auch mögliche alternative Entscheidungsstrukturen, die dem Begleitausschuss entsprechen könnten. So übertragen sie beispielsweise die Verwaltung von Fonds an Träger, Arbeitskreise oder Unterausschüsse, die sie ggf. auch personell erweitern bzw. verändern.

ES IST ALSO Z. B. MÖGLICH
UND FÖRDERLICH:

- ✓ bereits bei den ersten Fortschreibungszyklen des Lokalen Aktionsplans Nachhaltigkeit als eigenständigen Tagesordnungspunkt aufzurufen und erste Ideen darüber zu entwickeln, wie eine Weiterführung unter kommunaler Regie aussehen könnte.
- ✓ in der Umsetzungsphase entwickelte und erfolgreiche Arbeitsschwerpunkte (fach-)politisch aus dem Lokalen Aktionsplan auszukoppeln und an bestehende Angebote anzudocken.
- ✓ während der Umsetzungs- oder Nachhaltigkeitsphase alternative Finanzierungsquellen zu erschließen und zur zusätzlichen Finanzierung von Maßnahmen heranzuziehen.
- ✓ die Nachhaltigkeitsphase nicht nur zur Planung, sondern auch bereits zur Umsetzung von zukünftigen Alternativmodellen bzw. Teilmaßnahmen zu nutzen.

NACHHALTIGE LOKALE AKTIONSPLÄNE ÜBERTRAGEN (TEIL-)AUFGABEN DER LOKALEN KOORDINIERUNGSSTELLE UND DES BEGLEITAUSSCHUSSES NACH UND NACH AN BESTEHENDE STRUKTUREN.

Die Einrichtung externer Koordinierungsstellen hat sich beim Aufbau Lokaler Aktionspläne als förderliche Bedingung erwiesen. Mit ihrer Hilfe gelingt es, zivilgesellschaftliche Akteure zu aktivieren und vor allem auch die umfangreiche Arbeit des Aufbaus intensiv zu begleiten. In der Nachhaltigkeitsphase entscheiden sich viele Akteure jedoch dafür, Aufgaben der externen Koordinierungsstelle in der Verwaltung zu verankern. Ausschlaggebend hierfür ist nicht nur der Wunsch, die eingeschränkten Fördermittel den Projekten zugutekommen zu lassen, sondern auch die Absicht, die Arbeit in der Weise zu verstetigen, dass sie zum dauerhaften Aufgabenbereich z. B. von Jugendämtern oder Stabsstellen zur Prävention bzw. Integration wird.

Der Weg in die Verwaltung wird oftmals eingeschlagen, ist aber sicherlich nicht die einzige Alternative. Manchen Lokalen Aktionsplänen gelingt es auch, die lokale Koordinierung als auf Dauer angelegtes und kommunal finanziertes Projekt bei einem freien Träger zu installieren oder das Aufgabenspektrum bereits bestehender Vernetzungsstellen bei Trägern zu erweitern.

Akteure nachhaltiger Lokaler Aktionspläne setzen in Teilbereichen auch strukturelle Änderungen hinsichtlich der Arbeit von Begleitausschüssen in Gang, um den Grundgedanken des Gremiums langfristig abzusichern. So delegieren sie u. a. Aufgaben, die zunächst der Begleitausschuss übernommen hat – z. B. Projektpatenschaften, die Organisation von Fachtagungen, die Aktivierung von Trägern –, an andere Gremien, wie Präventionsräte, oder auch an andere Akteure in der Verwaltung und Zivilgesellschaft. Sie erproben auf diese Weise, ob diese Vorgehensweise für die Zukunft tragfähig sein könnte.

ES IST ALSO Z. B. MÖGLICH
UND FÖRDERLICH:

- ✓ noch vor der Nachhaltigkeitsphase auszuloten, welche Arbeitsbereiche und Personen für eine Übernahme von Aufgaben der externen Koordinierung geeignet wären und die Kooperation und den Transfer zwischen diesen anzuregen.

- ✓ durch Aufgabendelegation gezielt zu erproben, ob bestimmte Arbeitskonstellationen sich als tragfähig erweisen können, um ggf. mittel- bis langfristig die Aufgaben der Koordinierung und Steuerung zu übernehmen. Die Aufgaben der Koordinierung und Verwaltung des Aktionsplans sollten möglichst getrennt werden, um einer Überlastung entgegenzuwirken.
- ✓ im Begleitausschuss Unterarbeitsgruppen einzurichten, die ggf. als verkleinertes Gremium zukünftig die Aufgaben übernehmen könnten. Erproben lässt sich dies z. B. mittels der Vorbereitung der Fortschreibung des Lokalen Aktionsplans.

NACHHALTIGE LOKALE AKTIONSPLÄNE VERSTEHEN IHREN BEGLEITAUSCHUSS U. A. AUCH ALS VERANTWORTLICHES GREMIUM FÜR DIE SICHERUNG DER WEITERFINANZIERUNG ODER FÜR DIE INITIIERUNG EIGENSTÄNDIGER PROJEKTE.

Es ist auffällig, dass nachhaltige Lokale Aktionspläne ihren Begleitausschuss besonders häufig als sehr aktives Gremium beschreiben. Die Mitglieder einigt eine Haltung der Verantwortung für den Fortbestand der Arbeit und sie engagieren sich gemeinsam oder jeder nach seinen Möglichkeiten z. B. bei der Erschließung von Fördermitteln, indem sie Kontakte zur Politik oder in den Jugendhilfeausschuss nutzen, Sponsoren, wie die örtlichen Sparkassen, ansprechen oder in der Öffentlichkeit offensiv für die Arbeit des Aktionsplans werben. Meist waren solchermaßen verantwortliche Begleitausschüsse bereits während der Umsetzung des Lokalen Aktionsplans eigenständig verstärkt aktiv. An einem Standort war z. B. der Begleitausschuss mit Vertreterinnen und Vertretern mehrerer Stadtteile besetzt. Diese haben in ihren Vierteln gezielt Träger und Ehrenamtliche angesprochen und zu eigenständigen Aktionen animiert, die sie selbst auch begleitet haben. Andere Mitglieder von Begleitausschüssen qualifizieren gezielt z. B. Migrantenselbstorganisationen und befähigen sie somit zur Umsetzung von Projekten. In weiteren Fällen sorgen Mitglieder des Begleitausschusses aus der Verwaltung dafür, dass für jedes große Projekt ein Kooperationspartner gefunden wird und damit Potential für eine Weiterführung von Projekten entsteht. Es ist durchaus auch üblich, dass Trägervertreter/-innen Sorge dafür tragen, dass in ihren eigenen Organisationen Maßnahmen z. B. zur Toleranzerziehung entwickelt und umgesetzt werden.

ES IST ALSO Z. B. MÖGLICH
UND FÖRDERLICH:

- ✓ die Frage, welchen Beitrag die Mitglieder des Begleitausschusses im Interesse der Fortsetzung des Aktionsplans leisten könnten, offensiv zu besprechen und hierzu Vereinbarungen zu treffen.
- ✓ bei der Besetzung der Begleitausschüsse gezielt wichtige Multiplikatoren und mögliche Türöffner einzubinden bzw. in der Nachhaltigkeitsphase zu überprüfen, ob die Besetzung des Begleitausschusses ggf. verändert werden sollte.
- ✓ bereits während der Umsetzungsphase Maßnahmen zu planen, die möglichst vielen Mitgliedern des Begleitausschusses ermöglichen, eine Akteursrolle einzunehmen. Dies kann im Zuge von Fachtagungen, Projekttagen und -patenschaften oder mittels eigenständiger Projekte geschehen, es können aber auch z. B. Sprecherfunktionen bezüglich der Aktivitäten des Aktionsplans für andere Gremien oder die Moderation von Projektträgerevents vergeben werden.

NACHHALTIGE LOKALE AKTIONSPLÄNE SUCHEN BEREITS WÄHREND DER LAUFZEIT DES PROGRAMMS SCHNITTSTELLEN ZU ANDEREN FÖRDERQUELLEN UND -MASSNAHMEN UND NUTZEN DIESE.

Sollen Projekte von Lokalen Aktionsplänen nachhaltig bestehen bleiben, so kann es sich als hilfreich erweisen, diese u.a. an bestehende und etablierte Initiativen wie etwa „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ oder Anti-Gewalt-Trainings anzudocken. Gerade mit Schulprojekten gelingt eher eine flächendeckende Einführung von gezielten Maßnahmen zur Prävention von Rassismus, Ausländerfeindlichkeit und Antisemitismus. Beispiele einzelner Lokaler Aktionspläne zeigen, dass Schnittstellen auch zu vielen weiteren Bereichen gefunden werden können, z. B. zu Sprachfördermaßnahmen in Kitas, zu Ansätzen der Interkulturellen Erziehung oder zur Stadtplanung, indem gemeinsame Projekte beispielsweise unter dem Schlagwort „DiverCity“ durchgeführt werden. Es kann durchaus sinnvoll sein, Projekte in anderen Ressorts als nur der Kinder- und Jugendhilfe zu verorten und hierbei gezielt eine Förderung durch andere Programme in den Blick zu nehmen. Einzelne Begleitausschüsse haben es sich zur Aufgabe gemacht, Träger, die Projekte beantragen, über weitere lokale Fördermöglichkeiten zu informieren oder sie an die städtische Förderberatung zu verweisen und ggf. über andere Quellen finanzieren zu lassen.

Generell gehen nachhaltige Aktionspläne häufig Kooperationen mit bekannten Organisationen und Initiativen ein. Sie laden Mitglieder der Beratungsnetzwerke, von Präventionsräten, von Bündnissen für Familien oder beispielsweise Ehrenamtsagenturen zu ihren öffentlichen Veranstaltungen ein, suchen die Zusammenarbeit mit den Landeszentralen für politische Bildung bzw. mit den Volkshochschulen oder sprechen sich mit lokalen Bündnissen in der Weise ab, dass diese Maßnahmen des Aktionsplans mit öffentlichkeitswirksamen Aktionen begleiten. Kooperationen mit Wirtschaftsunternehmen gelingen dann, wenn relevante Gemeinsamkeiten gestaltet werden können. In manchen Standorten bietet sich hierzu das Thema „Diversity Management“, in anderen wiederum das Thema „Demographischer Wandel“ an.

ES IST ALSO Z. B. MÖGLICH UND FÖRDERLICH:

- ✓ alle lokalen Ressourcen in den Blick zu nehmen und dafür Sorge zu tragen, dass Projekte und Aktivitäten auch jenseits der Kinder- und Jugendhilfe verortet und durchgeführt werden können. Es sollten möglichst keine Parallelsysteme entstehen.
 - ✓ einen Überblick über alle Fördermöglichkeiten zu erarbeiten und Träger über diese Finanzierungsoptionen zu informieren bzw. sie bei der Antragstellung zu unterstützen.
 - ✓ Regelsysteme und Einrichtungen gezielt und systematisch auf mögliche Kooperationen anzusprechen, auch wenn diese auf den ersten Blick nicht ersichtlich sind, und hierbei gezielt den Blick auf mögliche Schneeballeffekte von Projekten zu richten.
 - ✓ gezielt Informationen zu überregional und sogar bundesweit bestehenden Projekten, Initiativen und Aktionstagen einzuholen, Kontakte zu erschließen und Aktionen auch in breite Kontexte einzubinden.
 - ✓ den Bekanntheitsgrad von etablierten Angeboten, Projekten, Initiativen und Trägern zu nutzen und gemeinsam öffentlich aufzutreten.
-

NACHHALTIGE LOKALE AKTIONSPLÄNE ERARBEITEN GRUNDLEGENDE ANALYSEN, MATERIALIEN ODER STANDARDS, DIE AUCH ÜBER DEN LOKALEN AKTIONSPLAN HINAUS IN DER KOMMUNE GENUTZT WERDEN.

Nachhaltigen Lokalen Aktionsplänen gelingt es, ihr operatives Geschäft, wie die Erstellung von Problemanalysen oder die Erarbeitung von Kriterienlisten, für die Projektauswahl in der Weise umzusetzen, dass auch eine Nachfrage durch nicht direkt beteiligte Akteure entsteht. Auf diese Weise erhöhen sich der breite Nutzen des Aktionsplans in den Fördergebieten und die Bereitschaft vieler unterschiedlicher Funktionsträger, diesen zu unterstützen. Manche verantwortliche Akteure entscheiden sich hierbei dafür, gezielt fachliche Lücken zu besetzen. Es gibt Aktionspläne, die Frühwarnsysteme für mögliche Gewaltsituationen erarbeiten, solche, die Standards z.B. für die Demokratie- oder auch Gedenkstättenarbeit oder auch für Projektevaluation entwickeln, und wiederum auch andere, die im Zuge ihrer Arbeit Fundraising-Broschüren oder Handreichungen zur Öffentlichkeitsarbeit erstellen, die es bislang vor Ort noch nicht gibt. Entscheidend ist, dass nicht nur Beteiligte, sondern möglichst viele Organisationen und Personen Zugang zu den Arbeitsergebnissen erhalten und diese für ihre eigene Arbeit verwenden können. In einzelnen Standorten werden hierzu beispielsweise die Arbeitsgrundlagen des Aktionsplans und der Stadtplanung im Handlungsfeld „Soziale Stadt“ miteinander verschränkt.

ES IST ALSO Z.B. MÖGLICH
UND FÖRDERLICH:

- ✓ bei der Strategieentwicklung des Aktionsplans gezielt bestehende und für die Umsetzung der eigenen Arbeit hilfreiche Vorarbeiten zu identifizieren und für die Umsetzungsphase zu nutzen, aber auch Lücken zu identifizieren und mit eigenen Aktivitäten zu schließen.
- ✓ einen großen Wert auf die Erarbeitung qualitativ hochwertiger Analysen, Materialien und Konzepte zu legen.
- ✓ sich mit bestehenden Arbeitskreisen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung oder auch Trägern abzustimmen, um den lokalen Bedarf an notwendigen Arbeitsgrundlagen einschätzen zu können.

NACHHALTIGE LOKALE AKTIONSPLÄNE SETZEN AUF QUALIFIZIERUNGSMASSNAHMEN.

Nahezu alle Lokalen Aktionspläne haben im Zuge ihrer Arbeit breit angelegte Qualifizierungsmaßnahmen umgesetzt. Während die Fortbildung von Akteuren aus Jugendhilfe und Schule zu Erscheinungsformen von Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus und im Umgang mit Vielfalt und demokratischen Strukturen nahezu flächendeckend in allen Lokalen Aktionsplänen umgesetzt wurde, haben nachhaltige Aktionspläne darüber hinaus besondere Qualifizierungsformate vorgesehen. Eine Vielzahl von Aktionsplänen hat sich u.a. Zeit dafür genommen, den Begleitausschuss gut auf seine Aufgabe vorzubereiten und hierzu gezielt und wiederholt Fortbildungen z.B. in den Schwerpunkten Evaluation und Fortschreibung, Netzwerkarbeit, Öffentlichkeitsarbeit oder aber auch hinsichtlich thematischer Schwerpunkte der lokalen Strategie wie zu dem Thema „Jugendbeteiligung“ durchgeführt. In einzelnen Standorten wurden darüber hinaus auch gezielte Qualifizierungen für Verwaltungsmitarbeiter/-innen bzw. auch für politische Akteure umgesetzt. Hier waren in der Regel demokratie- und diversitätsfördernde Handlungsansätze, sozialraumorientierte Konzepte oder Fachveranstaltungen zu Erschei-

nungsformen des Rechtsextremismus und seinen lokalen Ausprägungen Inhalte der Qualifizierungen. Zielgerichtet fortgebildet mit Maßnahmen wie „Fit fürs LAP-Projekt“ wurden ebenfalls Projektträger, insbesondere dann, wenn die Standorte ländliche Gebiete mit einer geringen Trägerdichte waren oder wenn systematisch neue Träger wie Migrantenselbstorganisationen oder kleine Vereine aktiviert werden sollten. In den meisten Fällen haben nachhaltige Lokale Aktionspläne Fortbildungen von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren im Schneeballprinzip vorgesehen. Es wurden Peer-to-peer-Maßnahmen initiiert bzw. fachlich direkt in die Ausbildung erwachsener Multiplikationspersonen oder Vernetzungsakteure investiert. Auf diese Weise wurde sichergestellt, dass viele unterschiedliche Impulse sich kommunal ausbreiten und mittelfristig wirken können.

ES IST ALSO Z. B. MÖGLICH UND FÖRDERLICH:

- ✓ bereits bei der Initiierung der Arbeit des Begleitausschusses eine Verständigung über notwendige gemeinsame Wissensbestände herbeizuführen und dem identifizierten Fortbildungsbedarf nachzukommen. Je besser der Begleitausschuss auf seine Aufgabe vorbereitet ist, desto standfester und langfristiger können seine Vertreter/-innen für die Belange des Aktionsplans eintreten.
- ✓ an die Verwaltung anschlussfähige Konzepte der Fortbildung zu konzipieren. So können Impulse für Maßnahmen gesetzt werden, die die strategischen Ziele des Lokalen Aktionsplans flankieren.
- ✓ über Fortbildungsformate nachzudenken, die der Weiterbildung von Netzwerkakteuren dienen oder Personen in der Weise qualifizieren, dass sie selbst wiederum als Ausbilder/-innen wirken können.
- ✓ Wissen über rechtsextreme Problemlagen nicht als gegeben vorauszusetzen, sondern fortwährend über Fortbildungen an Entscheidungsträger weiterzugeben.

NACHHALTIGE LOKALE AKTIONSPLÄNE ETABLIEREN SICH ALS SICHTBARE MARKE UND BETREIBEN AKTIV ÖFFENTLICHKEITSARBEIT.

Öffentlichkeitsarbeit ist ein unerlässlicher Teil der Arbeit Lokaler Aktionspläne und wird auch in allen Standorten betrieben. Nachhaltigen Lokalen Aktionsplänen gelingt es jedoch, ihre Ziele, Handlungsprinzipien sowie Gremien in den kommunalen Strukturen, besser noch in der Öffentlichkeit, zu einem Begriff zu machen. Manche Lokale Aktionspläne geben sich hierfür einen spezifischen, unverwechselbaren Namen, andere setzen auf flächendeckende, große und Aufmerksamkeit weckende Veranstaltungen. Es hat sich als bedeutsam erwiesen, für öffentliche Aktionen bekannte Schirmherrinnen und Schirmherren, immer aber auch politisch Verantwortliche zu gewinnen und die Aktionen als Gemeinschaftsaktivität von Kommune und Zivilgesellschaft auszuweisen. Den wenigsten Lokalen Aktionsplänen gelingt es, über die gesamte Laufzeit hinweg in hoher Intensität Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben. Manche setzen besondere Akzente im ersten Jahr, andere wiederum verstärken ihre Bemühungen zum Ende der ersten Förderphase. Wie auch immer die lokalen Entscheidungen fallen, so ist dennoch auffällig, dass nachhaltige Lokale Aktionspläne ihre Öffentlichkeitsarbeit sehr professionell betreiben. Sie binden hierzu u. a. externe Werbebüros ein oder gehen Kooperationen mit kommunalen Stellen, wie Stadtmarketingabteilungen, Pressestellen oder Büros für Tourismusförderung, ein. In einem Standort wurde z. B. ein Infoportal zu

Rechtsextremismus mit der Gelegenheit zur Gegenrede erarbeitet. Innerhalb eines Tages erfolgten 450 Zugriffe. Einzelne Aktionspläne schaffen einen Pool mit Werbematerialien, Bannern, Flyern, Videos etc., den die lokalen Koordinierungsstellen verwalten. Akteure können sich diese für ihre Veranstaltungen ausleihen und müssen daher keine eigenen Werbematerialien erstellen. Das spart Kosten und stellt sicher, dass ein einheitlicher Auftritt mit Wiedererkennungswert erfolgen kann.

ES IST ALSO Z. B. MÖGLICH UND FÖRDERLICH:

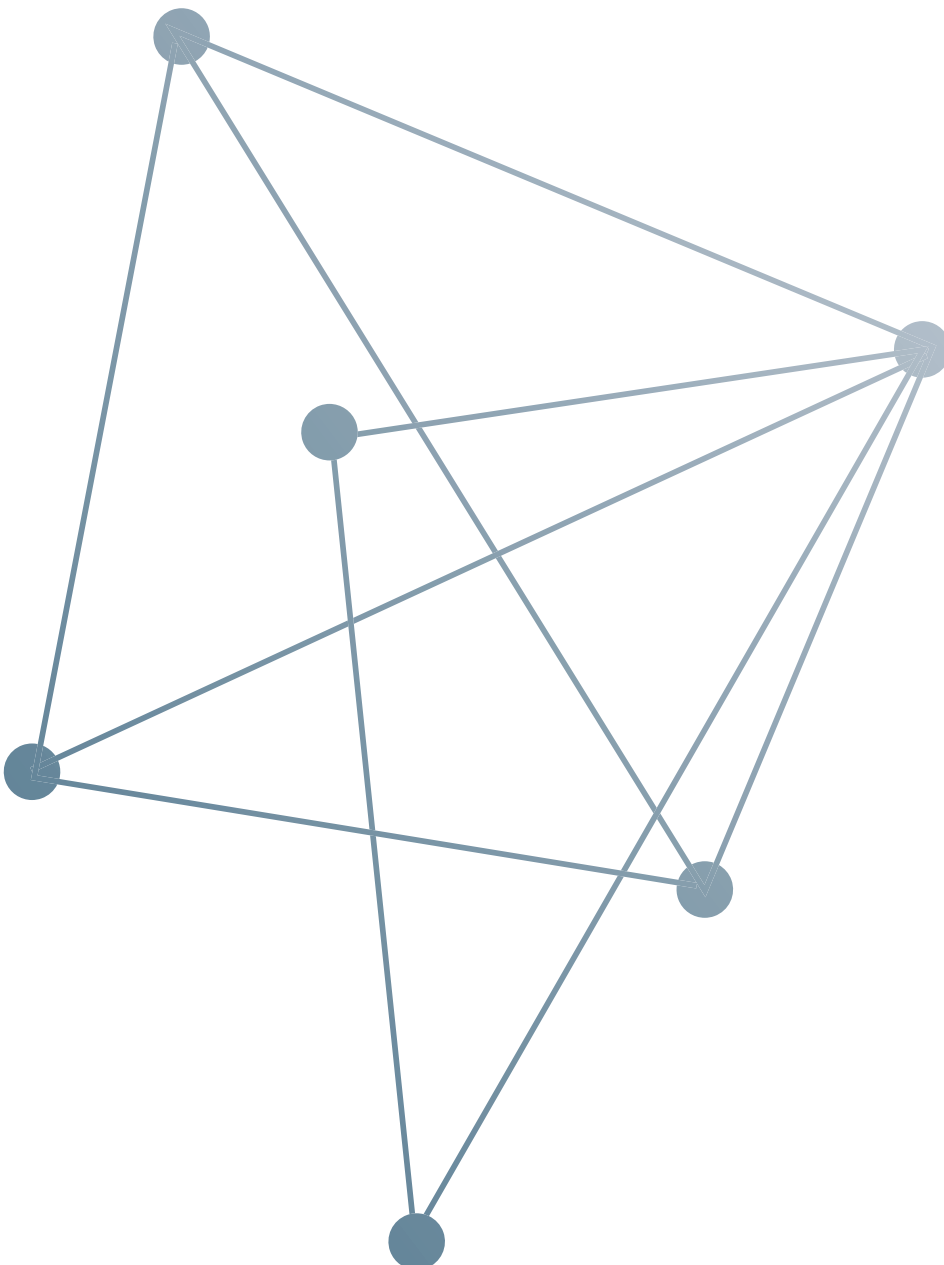
- ✓ ein verbindendes, möglichst positiv belegtes Motto des Lokalen Aktionsplans festzulegen sowie Logos und Materialien zu erstellen, die alle Akteure verbindlich nutzen sollten.
- ✓ Ressourcen für die Öffentlichkeitsarbeit gezielt zu festgelegten Zeitpunkten bereitzustellen und in dieser Zeit werbewirksamen Maßnahmen Priorität einzuräumen.
- ✓ über interessante und ungewöhnliche Formate der Informationsvermittlung nachzudenken.
- ✓ sich von professionellen Akteuren Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit zu holen.
- ✓ Pools mit Materialien einzurichten, die abgerufen werden können und die für einen einheitlichen, wiedererkennbaren Auftritt vor Ort Sorge tragen.

NACHHALTIGE LOKALE AKTIONSPLÄNE MACHEN IHR HANDELN UND IHRE ZIELE IN ALLEN SCHRITTEN TRANSPARENT UND EVALUIEREN IHRE ARBEIT.

Nachhaltige Lokale Aktionspläne legen hinsichtlich aller Arbeitsschritte und erzielten Ergebnisse großen Wert auf Transparenz. Sie tun dies, indem sie entweder alle Ergebnisse, wie z. B. die Protokolle aller relevanten Sitzungen, auf die Homepage des Programms stellen, Träger- oder Stadtteilkonferenzen nach allen Entscheidungen des Begleitausschusses durchführen, Informationen über breite Verteiler streuen oder Pressemitteilungen erstellen. In jedem Fall sorgen sie für Nachvollziehbarkeit von Entscheidungen und strategisch-inhaltlichen Vorgehensweisen. Hierzu gehört auch, dass Lokale Aktionspläne ihre Arbeit reflektieren und evaluieren. Einzelne Aktionspläne beauftragen hierzu externe Institute, nicht selten auch ortsansässige Hochschulen, viele gründen aber auch Arbeitsgemeinschaften als Unterausschuss des Begleitausschusses und übertragen diesen die intensive Begleitung und Bewertung der Projektarbeit. Hierbei wird nicht nur die Qualität der Projektarbeit in den Blick genommen, sondern es erfolgt auch eine Bewertung der Wirkung der Projektarbeit hinsichtlich der Ziele des Lokalen Aktionsplans, die auch öffentlich zugänglich gemacht werden. Einige Begleitausschüsse haben es sich zur Aufgabe gemacht, regelmäßige Projektbesuche durch einzelne Mitglieder des Begleitausschusses zu organisieren. Auf diese Weise gelingt eine Bindung der Entscheidungsträger an die Basis, aber auch ein realistischer Blick auf das Geleistete. Andere wiederum erarbeiten Kriterienlisten für die Beurteilung der Projektarbeit und verwenden mehrere Sitzungen des Begleitausschusses – auch unter Vorsehung direkter Berichte durch die Träger – für die dezidierte Revision der Ergebnisse. In vielen Aktionsplänen erfolgt die Bewertung der Ergebnisse im Rahmen einer jährlichen öffentlichen Auswertungstagung.

ES IST ALSO Z. B. MÖGLICH
UND FÖRDERLICH:

- ✓ Wege der direkten Information von involvierten und interessierten Akteuren auszuloten und für die Transparenz der Entscheidungsfindung und Ergebnisse Sorge zu tragen. Politische Akteure sind hier eine wichtige Zielgruppe.
- ✓ der Evaluation der Projektarbeit – aber auch der Arbeit des Lokalen Aktionsplans insgesamt – eine große Bedeutung beizumessen und hierfür nachvollziehbare Kriterien zugrunde zu legen.
- ✓ die Arbeit der Lokalen Aktionsplanes u. a. auf der Homepage sichtbar und verständlich aufzubereiten.
- ✓ viele Akteure – u. a. auch interessierte Bürger/-innen – an der Auswertung zu beteiligen und entsprechende Fortschreibungen zu planen.



5. NACHHALTIGKEIT PRAXISNAH

Viele Lokale Aktionspläne konnten bereits zahlreiche Erfahrungen mit der Verankerung, Verstetigung und nachhaltigen Sicherung von Strukturen, Themen und Arbeitsweisen sammeln. Dabei wurde deutlich, dass bereits in der Entwicklung und fortlaufenden Bearbeitung eines Lokalen Aktionsplans wichtige Grundlagen für Nachhaltigkeit gelegt werden können.

Der folgende Abschnitt illustriert, welche Modelle der Fortführung bis dato umgesetzt werden konnten oder sich abzeichnen und welche Vorgehensweisen und Arbeitsschritte zu welchem Zeitpunkt hierfür hilfreich waren. Die Modelle und nützlichen Tipps sind im Folgenden nach diesen Bereichen geordnet:

- › Aufstellung von Arbeitsgremien
- › Finanzierungsmodelle
- › Erhalt von Themen
- › Gestaltung von Know-how-Transfer

Zusätzlich geben sieben ausführliche Praxisbeispiele einen Eindruck, welche spezifischen Wege Akteure in einzelnen Kommunen eingeschlagen haben, um zu einer Verstetigung der Rechtsextremismus-Prävention und Demokratieförderung zu gelangen.

5.1 WIE SICH ARBEITSGREMIEN NACHHALTIG AUFSTELLEN

KOORDINIERUNGSSTELLE – GEGENWÄRTIGE MODELLE DER VERSTETIGUNG

Bereits bestehende Fachgremien oder Fachstellen in der Verwaltung werden erweitert, es werden bspw. Koordinierungsaufgaben an das Integrationsbüro oder an eine bereits bestehende Fachstelle Gewaltprävention angegliedert.

Die interne Koordinierungsstelle wird als Stabsstelle, z. B. mit dem Aufgabentitel Prävention von Rechtsextremismus, weitergeführt.

Die externe Koordinierung wird als Fachstelle im Themenfeld in der Region anerkannt und ist bspw. als Geschäftsstelle eines Aktionsbündnisses für Demokratie und Toleranz etabliert und damit zentrale Anlaufstelle.

Die externe Koordinierung wird weitergeführt, bspw. als Netzwerkstelle über eine Projektförderung oder als Bildungsreferentenstelle im Themenfeld, die durch den Kinder- und Jugendförderplan abgesichert ist.

HILFREICHES VORGEHEN FÜR EINE VERSTETIGUNG DER KOORDINIERUNGSSTELLE

Die Grundlagen für eine langfristige Verankerung der Koordinierungsstelle liegen zum einen in der Anbindung der Koordinierungsaufgaben in der Verwaltung, der Zusammenarbeit mit der externen Koordinierung sowie zum anderen in der kontinuierlichen Weiterentwicklung und -qualifizierung. Schon in der Umsetzungsphase sollte reflektiert werden, in welcher Form Koordinierungsaufgaben zukünftig realisiert werden können. Förderlich ist:

- ✓ Die Lokale Koordinierungsstelle schon zu Beginn an einer zentralen Planstelle zu positionieren, an der viele Kooperationen und Schnittstellen in andere Bereiche vorhanden sind sowie kurze Wege zu den Entscheidungsträgern der Kommune bestehen.
 - ✓ In der Verwaltung mehrere Personen in das Themenfeld der Koordinierung einzubinden. Das über die Jahre aufgebaute Erfahrungswissen kann so personenunabhängig langfristig in der Verwaltung erhalten bleiben.
 - ✓ Die Lokale Koordinierung in der Umsetzungsphase gezielt zu einer anerkannten Fachstelle im Themenfeld weiter zu qualifizieren.
 - ✓ Bereits in der Umsetzungsphase zu planen, wie und wo die Koordinierungsaufgaben zukünftig angesiedelt werden und die Veränderungen schon in der Nachhaltigkeitsphase zu realisieren und zu erproben.
-

ÄMTERNETZWERK – GEGENWÄRTIGE MODELLE DER VERSTETIGUNG

Ämternetzwerke, die schon vor dem Lokalen Aktionsplan existieren, bearbeiten die LAP-Themen auch nach Förderende weiter. Der Informationsaustausch und die gemeinsame Maßnahmenplanung im Bereich der Rechtsextremismus-Prävention sind als feste Tagesordnungspunkte im Gremium integriert.

Im Rahmen des Lokalen Aktionsplans neu gegründete Ämternetzwerke werden in andere dauerhaft verankerte Gremien überführt, wie bspw. in den Kreispräventionsrat; die Ämtervertreter/-innen arbeiten auch zukünftig im Themenbereich zusammen.

Bei Ämternetzwerken, die in den Begleitausschuss integriert sind oder anlassbezogen zusammentreten, bleibt die Zusammenarbeit informell bestehen, z. B. durch gegenseitige Information bei rechtsextremen Vorfällen oder einer punktuellen Zusammenarbeit bei der Planung und Umsetzung von Projekten der Demokratieförderung.

Die einzelnen Ämtervertreter/-innen bearbeiten die Themen des Lokalen Aktionsplans weiter in ihren Zuständigkeitsbereichen, bspw. im Jugendamt durch die Entwicklung und Umsetzung von allgemeinen für die Förderregion gültigen Qualitätsstandards im Bereich Demokratieentwicklung.

HILFREICHES VORGEHEN FÜR DIE VERSTETIGUNG DES ÄMTERNETZWERKS

Das Ämternetzwerk nimmt eine große Bedeutung ein, wenn es um die langfristige Integration von Prävention und Förderung der demokratischen Kultur in die Verwaltung und in die kommunale Praxis geht. Auch bei der Sicherung der ämterübergreifenden Zusammenarbeit sind die Zusammensetzung und die Weiterentwicklung des Netzwerks ausschlaggebend für sein Fortbestehen: Vertreter/-innen des Ämternetzwerks sollten in mittleren bis gehobenen Ebenen der Verwaltung angesiedelt sein. Zudem sollten gezielt Maßnahmen zur Verbesserung der Vernetzung und der Zusammenarbeit im Ämternetzwerk ergriffen werden. Grundsätzlich sind folgende Vorgehensweisen förderlich:

- ✓ Die LAP-Themen werden in ein bereits bestehendes, übergreifendes Ämternetzwerk oder einen Arbeitskreis der Kommune integriert. So werden keine Parallelstrukturen aufgebaut. Zudem besteht dieses Gremium auch nach Förderende weiter und kann seine Arbeit im Themenfeld fortsetzen.
- ✓ Die Vertreter/-innen des Ämternetzwerks sind bei der Weiterentwicklung des Lokalen Aktionsplans oder bei Netzwerkveranstaltungen intensiv einbezogen: Es werden gezielt Schritte unternommen, die Verwaltung regelmäßig an Aktionen zu beteiligen, und klare Regelungen zu den inhaltlichen Verantwortungsbereichen des Ämternetzwerks getroffen. Dies befördert das langfristige Engagement der Verwaltungsvertreter/-innen.
- ✓ In der Umsetzungs- und Nachhaltigkeitsphase werden Zusammensetzung und Arbeitsweise des Ämternetzwerks regelmäßig reflektiert, Anpassungen vorgenommen und es wird geplant, in welcher Form die Zusammenarbeit weiterbestehen soll.

KOMMUNALES PRAXISBEISPIEL

LOKALER AKTIONSPLAN A ist in einer Großstadt in Ostdeutschland angesiedelt. Inhaltlich richtet der Aktionsplan seine Arbeit an den Leitzielen der „Akzeptanz vielfältiger Lebensformen“, der „Partizipation an einer interkulturellen Lebenswelt“, der „Vermittlung demokratischer Werte“ und der „Zurückdrängung von Rechtsextremismus“ aus.

DER LOKALE AKTIONSPLAN A HAT BEWUSST AUF BESTEHENDE STRUKTUREN IN DER VERWALTUNG AUFGESATTELT UND IHRE AUFTRÄGE ERWEITERT.

Auf die Einrichtung einer externen Koordinierungsstelle wurde verzichtet, weil am Standort bereits seit den späten 90er Jahren eine Fachstelle mit fachlicher Expertise und Koordinationskompetenzen existiert. Die Entscheidung, keine Parallelstruktur aufzubauen, erwies sich als richtig: Seit 2011 ist die Fachstelle Teil eines Zentrums für demokratische Bildung und setzt über die Bereiche Extremismus und Gewaltprävention hinaus Vorhaben zur Demokratieförderung um.

In dieser Förderregion gelang insbesondere eine gezielte Einspeisung der Arbeitsergebnisse des Aktionsplans in kommunale Strategien und Konzepte verschiedener Ressorts. So wurden beispielsweise die jugendpolitischen Leitlinien um einen Verhaltenscodex bei rechtsextremen Unterwanderungsversuchen von Jugendeinrichtungen und Verbänden ergänzt. Im Rahmen eines Projektes zur interkulturellen Öffnung aller Bereiche der Kommune wurden die strategischen Ansätze des Lokalen Aktionsplans mit denen des Integrationskonzeptes zusammengeführt und weiter-

entwickelt. Generell ist von kommunaler Seite sowohl erwünscht als auch gefordert, dass in kommunalen Strategiepapieren (z. B. Kulturentwicklungsplan, Fachpläne, Kinder- und Jugendförderung, Quartiersmanagement, Integrationskonzept) Arbeitsbezüge und Verweise auf den Aktionsplan erfolgen.

DIE BETEILIGUNGSORIENTIERUNG DES AKTIONSPLANS FÖRdert DIE ENTWICKLUNG VON VERFAHREN ZUR SICHTBARMACHUNG DER LOKALEN HANDLUNGSBEDARFE. SO WERDEN WICHTIGE INFORMATIONSGRUNDLAGEN FÜR DAS HANDELN DER KOMMUNE ERARBEITET.

Die Umsetzung des Aktionsplans ermöglichte eine intensive Beteiligung einer großen Bandbreite zivilgesellschaftlicher Akteure. Mit Hilfe dieser Arbeitsweise war es z. B. möglich, Rassismuserfahrungen entlang alltäglicher Beispiele zu kommunizieren und fachlich zu thematisieren. Diese Informationen erlaubten eine angemessene Dokumentation der Problemlagen und Reflexion der Handlungsstrategien. Nach einer Klärung und Präzisierung der Begriffe können nunmehr regelmäßig die aktuelle Ausgangslage erfasst, Gegenstrategien überprüft und jährliche Berichte herausgegeben werden. Mit Hilfe dieser Informationen kann die Verwaltung begründet und zielgerichtet handeln.

Die Aktivitäten des Aktionsplans werden seit 2011 durch Drittmittel von Land und Kommune mitfinanziert. Es ist vorgesehen, dass der Stadtrat Ende 2013 die Weiterführung des Aktionsplans für die Jahre 2014 bis 2016 beschließt.

BEGLEITAUSSCHUSS – GEGENWÄRTIGE MODELLE DER VERSTETIGUNG

Der Begleitausschuss wird als Kompetenzgremium in der Region fortgeführt. Durch seine inhaltliche, strategische und qualitätsorientierte Expertise ist er bei Fragen und Planungen im Themenbereich Anlauf- und Netzwerkstelle für kommunale Akteure, für Projektträger und weitere Engagierte in der Region.

Der Begleitausschuss wird in den Stiftungsrat einer Stiftung oder in einen Förderverein überführt.

Der Begleitausschuss wird als Unterarbeitsgruppe an den kommunalen Präventionsrat angegliedert oder in eine integrierte Steuerungsgruppe der Kommune, bspw. den Integrationsausschuss, überführt.

Der Begleitausschuss wird mit einem Gremium eines anderen themenähnlichen Förderprogramms zusammengelegt.

HILFREICHES VORGEHEN FÜR DIE VERSTETIGUNG DES BEGLEITAUSSCHUSSES

Der Begleitausschuss ist das Herz des Lokalen Aktionsplans. In seiner Zusammensetzung aus Vertreterinnen und Vertretern der Zivilgesellschaft und der Kommune, seinen Aufgaben und Themenbereichen sowie der strategischen, qualitätsorientierten Arbeitsweise setzt er anfangs modellhaft um, was langfristig in die gesamte Kommune, den Landkreis oder die Gebietskörperschaften integriert werden soll. Somit sollte auf der Ausgestaltung der Zusammensetzung, der Arbeitsweise und der Weiterentwicklung des Begleitausschusses besonderes Augenmerk gelegt werden.

Bei der Besetzung des Begleitausschusses ist es von Bedeutung, auch darauf zu achten, dass jedes einzelne Mitglied über weitere gut funktionierende Netzwerke verfügt. Die Mitglieder des Begleitausschusses sind oftmals bedeutsame Türöffner in andere Themenzusammenhänge, Stadtteile, öffentliche Einrichtungen oder Vereine. Gerade in größeren Städten oder großflächigen Landkreisen führt die Einbindung bekannter Persönlichkeiten, wie z.B. der Landrätin oder des Landrats, oder prominenter Persönlichkeiten als Schirmherrinnen und Schirmherren oder Teilnehmer/-innen zu einer Aufwertung des Begleitausschusses, die für eine Weiterführung förderlich ist. Hilfreich ist u.a. auch:

- ✓ Zwischen Begleitausschuss, Kommune und Zivilgesellschaft werden transparente Informations-, Kommunikations- und Beschlusswege etabliert.
- ✓ In der Umsetzungsphase liegt ein Schwerpunkt auf der (Weiter-)Qualifizierung der Begleitausschussmitglieder. Der Begleitausschuss etabliert sich in dieser Zeit als thematisches und strategisches Kompetenzzentrum und/oder als Netzwerkknoten und übernimmt eine aktive Rolle bei der Weiterentwicklung des Lokalen Aktionsplans.
- ✓ In der Umsetzungsphase erfolgt die Reflexion über die Arbeitsweise und Weiterentwicklung des Begleitausschusses: Welche für die Verstetigung wichtigen Akteure sollten und könnten für den Begleitausschuss noch gewonnen werden?
- ✓ In der Umsetzungsphase sollte entschieden werden, ob der Begleitausschuss weiterbestehen soll und in welche andere Struktur er dann eventuell überführt werden kann.
- ✓ In der Nachhaltigkeitsphase wird die Gründung einer Stiftung oder eines Fördervereins realisiert.

KOMMUNALES PRAXISBEISPIEL

Lokaler Aktionsplan B wird in zwei Stadtteilen einer Großstadt im Westen des Landes umgesetzt, seine zentralen Arbeitsschwerpunkte liegen in den Bereichen „Migration“ und „Integration“.

DER AKTIONSPLAN RICHTETE EINE VON ADMINISTRATIVEN AUFGABEN ENTLASTETE KOORDINIERUNGSSTELLE INNERHALB DER VERWALTUNG EIN.

Die Koordinierungsstelle wurde in der Stadtverwaltung – genauer im städtischen Integrationsbüro – angesiedelt und funktional getrennt. Eine Person ist per Honorarvertrag beschäftigt und für die inhaltliche Umsetzung des Lokalen Aktionsplans zuständig. Eine weitere Person verantwortet im selben Ressort die administrative Abwicklung. Die Anbindung der Koordinierungsstelle im Integrationsbüro wird positiv bewertet, denn sie eröffnete der Mitarbeiterin vielschichtige Zugänge zu Institutionen, Einzelpersonen und zu unterschiedlichen Gremien und Ausschüssen.

DAS ZIVILGESELLSCHAFTLICHE ENGAGEMENT KONNTE DURCH GEZIELTE PROJEKTE, DIE BISHER NICHT BETEILIGTE ZIELGRUPPEN AKTIVIEREN, NACHHALTIG GESTÄRKT WERDEN.

Die Strategie des Lokalen Aktionsplans sieht u. a. vor, mehr Menschen mit Migrationshintergrund sowohl durch die Projektarbeit zu erreichen als auch für die Mitarbeit bei der Umsetzung des Aktionsplans zu gewinnen. Dem sehr interessierten und aktiven Be-

gleitausschuss gelang es, lokale Migrantenselbstorganisationen anzusprechen und für eine Mitarbeit in den eigenen Reihen zu aktivieren. An ihren Interessen und Fähigkeiten ansetzend, erfolgte die Umsetzung von mehreren öffentlichkeitswirksamen Projekten, wie z. B. die Erstellung eines interkulturellen Stadtplans, der die Spuren der Migrationsgeschichte nachzeichnet und sichtbar macht.

Durch die Förderung einer großen Anzahl kleinerer Projekte konnten in der ersten Förderperiode Hilfsnetzwerke (z. B. ein interkulturelles Frühstück) innerhalb und außerhalb des Aktionsplans aufgebaut sowie die Vernetzung von Migrantenselbstorganisationen, Bezirksräten und Medien in der Stadt befördert werden. Auf diese Weise hat der Aktionsplan einen wichtigen Sensibilisierungsprozess in Gang gebracht, der relevante Impulse für die Aktivierung des zivilgesellschaftlichen Engagements gesetzt hat. Durch die positiven Erfahrungen haben sich zivilgesellschaftliche Akteure zusammengefunden, um weiterhin aktiv die Stadtteilarbeit fortzuführen (z. B. Interessenvertretungen in Stadtteilkonferenzen, Kooperationen mit Vereinen, Schulen, Kindergärten, Kirchengemeinden, Moscheen). In der Nachhaltigkeitsphase wurde entschieden, die Fördermittel zwei großen Trägern der Jugendhilfe zukommen zu lassen, die sich bereits langfristig in der Integrationsarbeit engagieren und sich auch zukünftig für die Aufrechterhaltung des zivilgesellschaftlichen Engagements einsetzen werden.

5.2 WELCHE FINANZIERUNGSMODELLE GELINGEN

FINANZIERUNG – GEGENWÄRTIGE MODELLE DER VERSTETIGUNG

Der Lokale Aktionsplan erhält eine kommunale Förderung, indem bspw. ein Stadtratsbeschluss die jährliche Finanzierung mit einer festgelegten Summe sichert.

Der Lokale Aktionsplan wird durch Landesmittel weitergeführt, bspw. durch ein flächendeckendes Landesprogramm im Themenbereich.

Der Lokale Aktionsplan wird durch eine Mischfinanzierung abgesichert. Diese besteht aus kommunalen Mitteln, Landesmitteln und Mitteln aus Fundraising (Förderprogramme, Sponsoring, Spenden etc.). Der Begleitausschuss und die Koordinierungsstelle sind dabei federführende Akteure der Einwerbung von Mitteln.

Teilstrukturen des Lokalen Aktionsplans erhalten eine Förderung bspw. durch die Verankerung einer Bildungsreferentenstelle im kommunalen Kinder- und Jugendförderplan oder durch die Fortführung eines Einzelprojektes durch Fundraising.

HILFREICHES VORGEHEN FÜR DIE SICHERUNG FINANZIELLER MITTEL

Voraussetzung für ein geplantes und langfristig erfolgreiches Vorgehen bei der finanziellen Absicherung des Lokalen Aktionsplans oder von einzelnen Teilen ist die aktive Rolle, die der Begleitausschuss und die Koordinierungsstelle einnehmen. Die Frage der finanziellen Absicherung wird über sie und die Vertreter/-innen der Ämter in die Gremien und Ausschüsse der Kommune getragen. Zudem ist es förderlich, schon während der Umsetzungsphase ein Nachhaltigkeits- oder Verstetigungskonzepts im Lokalen Aktionsplan zu entwickeln, welches die Planungen und Maßnahmen für eine finanzielle Absicherung einschließt. Darauf aufbauend, können folgende Umsetzungsschritte hilfreich sein:

HINWEIS:

Die Praxishilfe Fundraising steht auf folgender Seite zum Download bereit: <http://www.biknetz.de/kompetenzen-staerken/projekt-management/oeffentlichkeitsarbeit.html>

ZITAT EINES COACHES:

„Kommunale Entscheidungsträger müssen das Thema nachhaltig bearbeiten wollen und dementsprechend Ressourcen bereitstellen [...]. Hier liegt der Schlüssel für eine dauerhafte Verankerung lokaler Strategien. Dieses Ziel muss je nach Ort mit unterschiedlichen Methoden und auf unterschiedlichen Wegen verfolgt werden.“

- ✓ Ein Fundraising-Konzept wird entwickelt. Davon abgeleitet wird eine Imagekampagne durchgeführt und eine Imagebroschüre für die Einwerbung von Mitteln erstellt.
- ✓ Es wird ein Aktionsfonds etabliert, für den in der Nachhaltigkeitsphase zielgerichtet Drittmittel akquiriert werden. Für die Einwerbung von Mitteln und deren Verwaltung nach Förderende wird bereits in der Nachhaltigkeitsphase eine Stiftung oder ein Förderverein gegründet.
- ✓ In der Umsetzungs- und Nachhaltigkeitsphase erweitert sich das Arbeitsfeld der Lokalen Koordinierung um die Fundraising-Beratung der Projektträger. Es kann ein Handlungsleitfaden „Finanzakquise für Projektträger“ entwickelt werden. So können bspw. Projekte im Themenbereich auch nach Förderende weiterbestehen.

KOMMUNALES PRAXISBEISPIEL

Lokaler Aktionsplan C ist in einem Flächenlandkreis im Südwesten Deutschlands angesiedelt. Er umfasst sowohl den Landkreis als auch eine große kreisangehörige Stadt und wird von beiden Verwaltungen gemeinsam verantwortet. Die Leitziele des Lokalen Aktionsplans sind „der Aufbau, die Stärkung und nachhaltige Förderung sozialer und demokratischer Kompetenzen“, die „Entwicklung interkultureller Kompetenz“ sowie die „Aktivierung der Zivilgesellschaft zum Engagement gegen rechtsextreme Erscheinungsformen“.

Der Lokale Aktionsplan erreicht nachhaltige Entwicklungen, weil es ihm gelingt, zusätzliche Finanzmittel für die Projektarbeit zu erschließen, den Fortbestand einzelner Projekte zu ermöglichen und einzelne Arbeitsstrukturen des Aktionsplans aufrecht zu erhalten.

DER LOKALE AKTIONSPLAN C HAT BEREITS IN DER NACHHALTIGKEITSPHASE MÖGLICHE NEUE STRUKTUREN UND ABLÄUFE INSTALLIERT UND GETESTET.

Aufgrund seiner ausgewiesenen Kompetenzen in den Themenfeldern der Jugendarbeit und -hilfe sowie der vorhandenen personellen Ressourcen wurde für die Umsetzung dieses Aktionsplans der evangelische Kirchenkreis frühzeitig als strategischer Partner einbezogen und mit der externen Koordinierung beauftragt. Bereits 2010 wurden Überlegungen zur Sicherung der Nachhaltigkeit auf die Agenda genommen. Auf diese Weise gelang es bereits ein Jahr später, einen vom Lokalen Aktionsplan finanziell unabhängigen Fonds einzurichten. Treibende Akteure dieser Entwicklung waren die zuständigen Jugendämter, der Begleitausschuss und der evangelische Kirchenkreis.

Der Fonds soll mittelfristig die Verstärkung der Förderung von Projekten, die sich mit den Themen Partizipation, interkulturelles Lernen und Prävention von Rechtsextremismus auseinandersetzen, gewährleisten. Dem Fonds steht eine Gesamtfördersumme von 50.000 Euro zur Verfügung, die Mittel stammen aus kommunalen und kirchlichen Zuwendungen und lokalen Stiftungsmitteln. Die Verwaltung des Fonds erfolgt über den Kirchenkreis, der Begleitausschuss sichtet und entscheidet über die Vergabe des Geldes an die Projekte. Der Begleitausschuss engagiert sich fort-dauernd, Mittel für den Fond zu akquirieren, um auch zukünftige Projekte zu ermöglichen.

DIE HALTUNG DER AKTEURE VOR ORT LÄSST SICH ALS „EMPOWERMENTSTRATEGIE“ UMSCHREIBEN.

„Durch den Lokalen Aktionsplan wurden Kinder geboren, die jetzt alleine laufen können“, so beschreiben Akteure vor Ort den nachhaltigen Erfolg ihres Lokalen Aktionsplans. Infolge der intensiven Projektentwicklung und -umsetzung im Bereich der Gedenkstättenarbeit ist z.B. ein eigenständiges Bildungswerk entstanden, das sich inhaltlich mit der Aufarbeitung des Nationalsozialismus beschäftigt. In diesem als Verein eingetragenen Bildungswerk arbeiten sowohl Jugendliche, Pädagoginnen und Pädagogen als auch deutungsmächtige Akteure aus der Kommunalpolitik und der Kirche mit.

EINZELNE GUTE ERFAHRUNGEN MOTIVIEREN ZU NEUEN AKTIONEN.

Auf der Basis der positiven Erfahrungen, die mit dem Fonds gemacht wurden, und gestützt durch eine Vielzahl neu entstandener Vernetzungen, gelang es weiterhin, ein zusätzliches zentrales Projekt zu entwickeln und für die nächsten fünf Jahre zu etablieren. Junge Erwachsene kauften ein Gebäude und gestalteten es zu einem Haus der alternativen Jugendkultur. Es soll eine Bühne der kulturellen Vielfalt bereitstellen und Jugendlichen Gelegenheiten bieten, eigene Stärken zu erproben und zu entfalten.

IM LOKALEN AKTIONSPLAN C ERGEBEN SICH DIE ÜBERLEGUNGEN ZUR ERHALTUNG VON BEGLEITAUSCHUSS UND KOORDINIERUNGSSTELLE ZWANGSLÄUFIG AUS DEN NOTWENDIGKEITEN DER INSTALLIERTEN PRAXIS.

Im Kontext der kommunalen Jugendhilfeplanung entstand die Idee, den Begleitausschuss in seiner derzeitigen strukturellen Zusammensetzung als Arbeitsgruppe an die beiden Jugendhilfeausschüsse in Stadt und Kreis anzubinden. Die Funktion einer Koordinierungsstelle, die die Geschäftsführung des Begleitausschusses macht, neue und alte Projekte berät und den Fonds verwaltet, wird auch weiterhin gebraucht, so dass die Erwartung ihrer Fortführung realistisch erscheint.

5.3 AUF WELCHEN WEGEN THEMEN ERHALTEN BLEIBEN

THEMATISCHEN FORTFÜHRUNG IN DEN REGELSTRUKTUREN – GEGENWÄRTIGE MODELLE DER VERSTETIGUNG

Rechtsextremismus-Prävention und Förderung einer demokratischen Kultur werden als Querschnittsthemen in der Verwaltung der Kommune und in (politischen) Gremien regelmäßig bearbeitet sowie von Personen aus der Verwaltung, die diese Themen verantworten, weitergetragen. Z. B. ist im Jugendhilfeausschuss langfristig die Berichterstattung zum Thema Förderung des Demokratiebewusstseins etabliert, die Ergebnisse von Sozialraumanalysen oder Projekten mit Beteiligung von Jugendlichen fließen in Planungen der Verwaltung ein.

Die Inhalte und Themen sind in Schule und in Regelmaßnahmen der Kinder- und Jugendarbeit integriert. So werden Demokratieförderung und Prävention von Rechtsextremismus in Schulen u. a. als kontinuierliches Audit „Vielfalt in Bildungseinrichtungen“ oder durch Maßnahmen der „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ weitergetragen.

Inhalte und Themen des Lokalen Aktionsplans sind in Entwicklungskonzepte oder Förderpläne der Kommune integriert und leben durch deren langfristige Realisierung weiter. Unter anderem kann das Thema Demokratieförderung als Bestandteil der Förderbedingungen außerschulischer Jugendbildung in der Kommune integriert sein.

Projekte im Themenbereich werden als langfristige Angebote der Kommune weitergeführt.

HILFREICHES VORGEHEN FÜR DIE FORTFÜHRUNG VON THEMEN IN REGELSTRUKTUREN

Für die langfristige Überführung der LAP-Themen in die kommunale Angebotslandschaft scheint insbesondere ihre Integration in Trägerkonzepte, kommunale Entwicklungskonzepte oder Förderpläne erfolgversprechend. Bspw. wurde ein im Lokalen Aktionsplan entwickeltes Modell für ausstiegsorientierte Familienhilfe entwickelt und langfristig in die Schulungen von Projektträgern eingebunden. Für die Integration in kommunale Entwicklungskonzepte bietet sich folgendes Vorgehen an:

- ✓ Schon im Handlungskonzept wird festgelegt, ob, wie und wann LAP-Themen und Inhalte bspw. in die Jugendhilfeplanung oder in Stadtentwicklungskonzepte integriert werden.
- ✓ Schlüsselpersonen des Lokalen Aktionsplans, aus Begleitausschuss oder Ämternetzwerk, sind Mitglied in Ausschüssen der Fortschreibung von Entwicklungskonzepten oder haben Zugang zu entsprechenden Steuerungsgruppen. Die Unterstützung durch Entscheidungsträger/-innen und politische Gremien ist gesichert.

HILFREICHES VORGEHEN FÜR DIE FORTFÜHRUNG VON THEMEN IN REGELSTRUKTUREN ÜBER PROJEKTE

- ✓ Bereits in der Entwicklungsphase erfolgt ein erster Abgleich zu Schnittmengen zwischen kommunalen Konzepten und den LAP-Inhalten. Die Integration in übergreifende Entwicklungskonzepte kann im ersten LAP-Jahr angedacht werden und wird in den Folgejahren zielgerichtet umgesetzt. So finden bspw. LAP-Inhalte Eingang in die Qualitätsstandards für Jugendhilfeträger des Kreises.

Die Etablierung von Themen über Projekte kann bereits in der Umsetzungsphase gelingen. Dafür eignen sich erfahrungsgemäß erfolgreiche Projekte in Schulen oder im Jugendhilfebereich und Projekte mit großer Nachfrage. Ein Projekt zur Qualifizierung für Migrantinnen und Migranten zu den Themen Vereinsrecht, Förderanträge und Zuwendungsrecht war bspw. so nachgefragt, dass andere Kommunen es in ihr Regelangebot überführt haben. U. a. ist dabei wichtig:

- ✓ Die Projektträger werden dazu ermutigt, Projekte durchzuführen, die in Regelstrukturen hineinwirken, es werden bspw. Schulprojekte oder Projekte in Verbänden mit einer großen Reichweite, wie der Jugendfeuerwehr oder Sportvereinen, durchgeführt.
 - ✓ Es ist Arbeitsschwerpunkt in der Nachhaltigkeitsphase, einzelne erfolgreiche Projektansätze in Regelangebote der Kommune zu überführen oder Projektträger dabei zu unterstützen, die Projekte durch Fundraising weiterzuführen.
-

KOMMUNALES PRAXISBEISPIEL

Lokaler Aktionsplan D ist in einem der größten Flächenlandkreise der Bundesrepublik angesiedelt und befindet sich in einem Grenzgebiet. In der ersten Förderphase stand dem Lokalen Aktionsplan eine externe Koordinierungsstelle zur Verfügung, seit 2011 liegt die Koordinierung in der Verantwortung des Jugendamtes. Dem Aktionsplan ist auch gelungen, dauerhaft finanzielle Mittel aus dem Kreishaushalt zu akquirieren.

DIE UMSETZUNG DES AKTIONSPLANS WURDE STETS KONSEQUENT DEN ERGEBNISSEN INTENSIVER REFLEXIONSPROZESSE ANGEPASST.

Thematisch setzt sich der Aktionsplan mit den Themen „Demokratieentwicklung“, „Rechtsextremismus“, „Fremdenfeindlichkeit“ sowie „Vielfalt und Toleranz“ auseinander. Von Beginn an wurde der Überprüfung der Ergebnisse der Arbeit sowie der bedarfsorientierten Strategieentwicklung eine hohe Bedeutung zugemessen. Unter Beteiligung der wichtigsten zivilgesellschaftlichen Akteure sowie der politischen Entscheidungsträger gelang es somit, regelmäßig die Mittlerziele und dementsprechend auch die Handlungsziele des Aktionsplans an die aktuellen Herausforderungen anzupassen.

In der Nachhaltigkeitsphase wurden auf der Basis einer internen Evaluation auch die Arbeitsstrukturen konstruktiv kritisch hinterfragt. In der zweiten Förderperiode wurden dementsprechend gezielt Vertreter/-innen von Feuerwehr und Sport angesprochen und für eine dauerhafte Mitarbeit im Begleitausschuss gewonnen. Hiermit gelang es dem Aktionsplan, mehr Öffentlichkeit in diesen Bereichen herzustellen sowie eine höhere Transparenz und eine breitere Akzeptanz des Aktionsplans in der Förderregion zu bewirken.

DAS INSTRUMENT DER SOZIALRAUMANALYSEN ÜBERZEUGTE DIE VERWALTUNGEN UND GENERIERTE WICHTIGE REGIONALE FAKTEN.

Um nachhaltige Effekte des Aktionsplans zu bewirken, wurde das im Aktionsplan erarbeitete Know-how mittels der Erarbeitung einer Strategie für die Entwicklung des Landkreises gebündelt bzw. gezielt in lokale Strukturen transferiert. Ämter, Gemeinden und Städte ließen sich von der Notwendigkeit von Sozialraumbeschreibungen und -analysen überzeugen und führten diese umfassend durch. Den Akteuren des öffentlichen und gesellschaftlichen Lebens konnten auf diese Weise konkrete und fassbare Hinweise und Instrumente für das lokale Handeln an die Hand gegeben werden.

PRAKTISCHE UND ZEITLICH FESTGELEGTE HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN ERHÖHEN DIE VERBINDLICHKEIT VON MASSNAHMEN.

Im Aktionsplan D wurden für einen kurz-, mittel- und langfristigen Zeitraum Handlungsempfehlungen zur Förderung eines aktiven demokratischen Gemeinwesens erarbeitet und eine entsprechende Zeitschiene für die praktische Umsetzung zwischen allen Beteiligten verabredet. Diese Verbindlichkeit hat u. a. dazu beigetragen, dass Entscheidungsträger auf politischer Ebene sowohl mit Verwaltungen als auch mit zivilgesellschaftlichen Einrichtungen sowie Initiativen eng vernetzt zusammenarbeiten. Es sind neue demokratische Netzwerke geschaffen worden, die von vielen Akteuren unterstützt werden und dazu beitragen, dass die inhaltliche Arbeit auf das Wesentliche konzentriert werden kann. Dieser Prozess ist im Landkreis grundsätzlich langfristig angelegt.

THEMATISCHE FORTFÜHRUNG DURCH DAS ENGAGEMENT DER ZIVILGESELLSCHAFT – GEGENWÄRTIGE MODELLE DER VERSTETIGUNG

Engagierte (Einzel-)Akteure tragen die Themen Rechtsextremismus-Prävention und Demokratieförderung in ihren ehrenamtlichen oder hauptamtlichen Tätigkeiten weiter, bspw. beim ehrenamtlichen Training von Jugendgruppen im Sportverein.

Engagierte Projektträger integrieren die Themen und Inhalte in ihr Arbeitsfeld, bspw. richtet ein großer Jugendarbeitsträger einer Kommune seine Projekte zukünftig auf den Schwerpunkt Vielfalt- und Toleranzerziehung aus.

Die Weiterführung der Arbeit im Themenfeld wird durch ein im Lokalen Aktionsplan entstandenes oder weiterentwickeltes Netzwerk realisiert. Hier erfolgt die themenbezogene Kooperation wichtiger Akteure, verbunden durch regelmäßige Kommunikation und die gemeinsame Umsetzung von Maßnahmen; in vielen Kommunen hat sich ein sog. „Vielfalt-Netzwerk“ etabliert.

HILFREICHES VORGEHEN FÜR DIE THEMATISCHE FORTFÜHRUNG DURCH DIE ZIVILGESELLSCHAFT

Die langfristige Aktivierung und Motivation von zivilgesellschaftlichen Akteuren oder Netzwerken, die die Themen Rechtsextremismus-Prävention und Demokratieförderung auf ihre Agenda nehmen, ist eine Aufgabe, die von Anfang an im Lokalen Aktionsplan mitbearbeitet werden sollte. Bereits in der Entwicklungsphase ist es wichtig, den Aufbau von langfristigen Vernetzungs- und Kommunikationsstrukturen in der Kommune schon als LAP-Ziel zu formulieren. Zudem ist wichtig, dass Beteiligung als Standard festgelegt wird. Schon das Handlungskonzept in der Entwicklungsphase kann bspw. durch eine Zukunftskonferenz oder in einer Open-Space-Veranstaltung unter breiter Beteiligung der engagierten Personen und Träger erarbeitet werden. Neue engagierte Einzelpersonen, Vereine und Projektträger werden durch persönliche Ansprache gewonnen. Durch die besondere Förderung von Kooperationsprojekten können aber auch kleine oder neue Initiativen in ein LAP-Netzwerk eingebunden werden. Gerade bei Peer-to-peer-Ansätzen bietet sich dieses Vorgehen an, z. B. konnte so eine Jugendinitiative aktiv werden und „Jugendkulturtage“ mit Hilfe eines erfahrenen Projektträgers umsetzen. Doch wie hält man das Engagement langfristig lebendig? Folgende Verfahrensschritte können hilfreich sein:

- ✓ Ein E-Mail-Verteiler oder eine internetbasierte Kommunikations- und Informationsplattform unterstützt die kontinuierliche Kommunikation zwischen den Akteuren.
- ✓ Die Akteure des Netzwerks werden weiterqualifiziert, bspw. durch Fachtage oder Workshops im Themenbereich.
- ✓ Es werden (Netzwerk-)Aktivitäten geplant, die über die Förderdauer hinaus etabliert bleiben. Langfristig sind der regelmäßige Einbezug neuer Akteure oder Partnernetzwerke, bspw. anderer Lokaler Aktionspläne oder Aktionsbündnisse, die Entwicklung neuer thematischer Schwerpunkte und regelmäßige gemeinsame Veranstaltungen für ein lebendiges Netzwerk wichtig.
- ✓ Schon in der Umsetzungsphase wird geplant, wie das zivilgesellschaftliche Engagement in die weitere Bearbeitung des Themas durch die Kommune und durch politische Gremien einfließen kann. Es wird bspw. ein Kreistagsbeschluss erwirkt, der festlegt, dass das Netzwerk bei allen zukünftigen Planungen der Kommune im Themenfeld Rechtsextremismus-Prävention einbezogen und informiert wird.

KOORDINATORIN

„Weiterbildung, Fachtagungen, Klausurtage im Netzwerk sind wichtig: neue Themen, Inputs, Projekte werden vorgestellt und neue Interessierte finden den Weg ins Netzwerk.“

KOORDINATOR ZUM THEMA NETZWERKKULTUR

„Es muss menschen, Spaß machen, es muss Rituale geben, auch für die Wertschätzung, spezifische Formen der Begegnung. Unterschiedliche Standpunkte können im Netzwerk offen diskutiert werden.“

THEMATISCHE VERANKERUNG IN DER ÖFFENTLICHKEIT – GEGENWÄRTIGE MODELLE DER VERSTETIGUNG

Die Projektträger und engagierten Akteure des Netzwerks sind sensibilisiert und befähigt, ihre Aktivitäten im Bereich Rechtsextremismus-Prävention und Demokratieförderung öffentlichkeitswirksam zu platzieren, sie flankieren ihre Projekte mit Pressemitteilungen und Veranstaltungen.

Die Pressestelle oder das Kommunikationsreferat der Kommune integriert regelmäßig und kompetent Beiträge zur Förderung der demokratischen Kultur in die Öffentlichkeitsarbeit der Kommune und unterstützt die Fachstellen und Verwaltungsvertreter/-innen bei ihrer Pressearbeit zu Projekten und Veranstaltungen.

Die Themen Rechtsextremismus-Prävention und Demokratieförderung sind mit mehreren deutungsmächtigen Akteuren in der Öffentlichkeit verknüpft und werden durch diese in der Öffentlichkeit kommuniziert, z.B. gehören dem Vorstand des Fördervereins die Bürgermeister/-innen der Umlandgemeinden an, eine prominente Persönlichkeit der Region ist Schirmherrin eines Aktionsbündnisses.

Die Themen und Inhalte des Lokalen Aktionsplans sind durch die Verknüpfung mit aktuellen Themenstellungen, wie z.B. „Diversity“, „Willkommenskultur“ und „demografischer Wandel“, die für die Kommune selbst, aber auch für die Wirtschaft relevant sind, langfristig öffentlich präsent.

HILFREICHES VORGEHEN ZUR VERANKERUNG DER THEMEN IN DER ÖFFENTLICHKEIT

In der Entwicklungsphase scheint eine gezielte Schwerpunktsetzung auf Öffentlichkeitsarbeit hilfreich zu sein, insbesondere in großen städtischen Kommunen und in ländlichen Flächenkreisen. Die Erarbeitung eines Öffentlichkeitskonzepts, auch unter Einbezug der kommunalen Presseverantwortlichen in dieser Phase, zielt auf eine strategisch ausgerichtete Ansprache und bezieht sowohl die engagierten Akteure, die Projektträger und die Entscheidungsträger/-innen in Politik und Verwaltung als auch die Gesamtbevölkerung der Kommune inhaltlich mit ein. Über ein Einzelprojekt zur Öffentlichkeitsarbeit kann auch die Einbindung einer professionellen Agentur gelingen, um die Pressematerialien aufzuwerten. Bei den ersten Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit ist es förderlich, die kommunale Pressestelle und deutungsmächtige Akteure einzubinden und diese Kontakte auch langfristig zu pflegen. Es bietet sich bspw. an, dass der Bürgermeister die Presseerklärung zur Auftaktveranstaltung des Lokalen Aktionsplans herausgibt. In der Umsetzungs- und Nachhaltigkeitsphase sind folgende Schritte hilfreich:

- ✓ Der Lokale Aktionsplan soll als Marke in der Kommune bekannt werden: ein Logo und/oder ein wiedererkennbarer Slogan werden kontinuierlich platziert, beides sichert die thematische Einordnung von Maßnahmen und Projekten auch nach Förderende.
- ✓ Die Projekte, Veranstaltungen und Arbeitsergebnisse des Lokalen Aktionsplans erfahren eine kontinuierliche öffentlichkeitswirksame Darstellung. Zumeist geschieht dies in Form einer großen Veranstaltung am Ende des Jahres. Ein Lokaler Aktionsplan erstellte bspw. einen interkulturellen Kalender mit hoher Auflage, der die Projekte des letzten Jahres in 5000 Haushalten und Einrichtungen der Stadt anschaulich präsentierte.

HINWEIS:

Das PR-Handbuch steht auf folgender Seite zum Download bereit: <http://www.biknetz.de/kompetenzen-staerken/projektmanagement/oeffentlichkeitsarbeit.html>

- ✓ Durch Weiterbildungsveranstaltungen und Handreichungen wird die Qualität der Öffentlichkeits- und Pressearbeit der Projektpartner/-innen abgesichert. Die Presseverantwortlichen der Kommune wiederum qualifizieren sich im Themenbereich Rechtsextremismus-Prävention weiter.
- ✓ Die Unterstützung der Bürgermeisterin oder des Bürgermeisters, der Landrätin, des Landrats oder der Kreistagsabgeordneten für die thematische Fortführung muss in der Nachhaltigkeitsphase gesichert werden. Hierzu sind intensive Einzelgespräche, eine überzeugende Präsentation der LAP-Ergebnisse sowie deren Einbeziehung in laufende Projekte hilfreich.
- ✓ Bei Projekten oder Kultur-, Netzwerk- und Fachveranstaltungen werden die LAP-Themen mit anderen Anliegen, wie „Diversity“, „Prävention“ oder „regionale Wirtschaftsförderung“, verknüpft und etabliert. In einem Standort wurde bspw. eine überregionale Fachtagung zum Thema „Ökonomie und Vielfalt“ durchgeführt, die erste Kooperationen mit regionalen Firmen einleitete.



KOMMUNALES PRAXISBEISPIEL

Lokaler Aktionsplan E liegt in einem ländlich geprägten Kreis in Westdeutschland. In den Jahren 2007 bis 2011 war die externe Koordinierungsstelle bei einem Bildungsträger in der Kreisstadt angesiedelt. Die zentralen Handlungsschwerpunkte dieses Aktionsplans liegen in den Bereichen der Demokratie- und Toleranz-erziehung.

DER LOKALE AKTIONSPLAN WURDE UNTER EINEM EIGENNAMEN WAHRNEHMBAR GEMACHT, DER SICH IM SPRACHGEBRAUCH ETABLIERT HAT.

Der Lokale Aktionsplan erhielt von Anbeginn an einen Eigennamen, der die Werte „Vielfalt“, „Toleranz“ und „Demokratie“ widerspiegelte. Unter diesem Namen hat sich der Aktionsplan unter den örtlichen Jugendpflégern und in der Schulsozialarbeiterschaft etabliert und er findet auch in der Öffentlichkeit (z. B. in der Presse) unter Bezugnahme auf diesen Eigennamen Erwähnung.

Zur finanziellen Absicherung der Nachhaltigkeit des Aktionsplans wurden zusätzliche Haushaltsmittel eingestellt sowie ein Fonds bei einem kreisweit agierenden Präventionsverein eingerichtet. Bereits im Jahr 2012 wurden erste Einzelprojekte aus diesen Mitteln finanziert.

DIE LOKALE KOORDINIERUNG WURDE IN DIE VERANTWORTUNG DES PRÄVENTIONSBEAUFTRAGTEN ÜBERGEBEN, EIN NETZWERK FÜHRT DIE INHALTLICHE ARBEIT DES LOKALEN AKTIONSPLANS ZUKÜNFTIG FORT.

Verwaltungsintern konnte Nachhaltigkeit dadurch erzielt werden, dass die Arbeitsschwerpunkte des Präventionsbeauftragten zunehmend um die Handlungsfelder der Toleranz- und Demokratieförderung ergänzt wurden. Es ist strategisch geplant, die durch den Aktionsplan aufgebauten Strukturen zukünftig von diesem Funktionsbereich koordinieren zu lassen. Zudem wurde bei dem bereits genannten Präventionsverein ein Netzwerk aus unterschiedlichen Ämtern und Organisationen etabliert. Dieses Netzwerk wird zukünftig die Themenstellungen des Aktionsplans fortführen.

DIE VERWALTUNG HAT VON DEN IM AKTIONSPLAN VERWENDETEN VERFAHREN DER ZIELFORMULIERUNG WEITGEHEND PROFITIERT UND SIE FÜR DIE EIGENE PRAXIS ÜBERNOMMEN.

Auch in Bezug auf die Verankerung der im Aktionsplan umgesetzten Verfahren können in dieser Förderregion nachhaltige Effekte verzeichnet werden. So wurden die Verfahren zur Zielexplication sowie die für den Aktionsplan formulierten Kriterien für die Prüfung der Zielerreichung vom federführenden Amt als sehr hilfreich eingeschätzt und finden nunmehr auch z. B. im Rahmen des Controllings anderer von der Kommune geförderter Projekte und Maßnahmen Verwendung.

5.4 WIE DER KNOW-HOW-TRANSFER GESTALTET WIRD

KNOW-HOW-TRANSFER IN DIE VERWALTUNG – GEGENWÄRTIGE MODELLE DER VERSTETIGUNG

Die Mitglieder der Verwaltung und Entscheidungsträger/-innen verfügen über Wissen und Kompetenzen zu den Themen Rechtsextremismus-Prävention und Demokratieförderung und setzen diese weiterhin wirksam in ihrem Arbeitsalltag ein, bspw. bei der Entwicklung von neuen Projekten oder bei der Ausgestaltung der Kinder- und Jugendarbeit.

Im täglichen Verwaltungshandeln werden die durch den Lokalen Aktionsplan etablierten Arbeitsweisen oder Verfahren angewendet und auch auf neue Themenbereiche ausgeweitet. Die im Lokalen Aktionsplan erprobten partizipativen Entscheidungsprozesse zwischen Kommune und Zivilgesellschaft werden bspw. auch in anderen Ressorts angewendet. Ein Interventionskonzept bei Krisensituationen, das im Lokalen Aktionsplan entwickelt wurde, wird von den Verwaltungsangestellten weiterhin genutzt.

Zwischen Verwaltung und Zivilgesellschaft ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit gewachsen, auf deren Grundlage zukünftige Themen, wie demografischer Wandel oder Stadtentwicklung, gemeinsam behandelt werden können.

HILFREICHES VORGEHEN FÜR DIE VERANKERUNG UND NUTZUNG DES KNOW-HOWS IN DER VERWALTUNG

Für den Transfer von Wissen und Arbeitsweisen in die Verwaltung ist die strategische Ansiedlung der Koordinierungsstelle an einer Planstelle oder Stabsstelle mit Entscheidungsbefugnissen sowie vielen Schnittstellen in andere Verwaltungsbereiche ausschlaggebend. Ebenso wichtig ist die schon zuvor beschriebene Besetzung von Begleitausschuss und Ämternetzwerk. Folgende Punkte sind ebenfalls förderlich:

- ✓ Die Qualifizierung und Weiterbildung der Verwaltungsvertreter/-innen zu LAP-Themen und Verfahren, wie bspw. Beteiligungsprozessen, strategischem Vorgehen und Evaluation im Bereich Rechtsextremismus-Prävention, wird von Beginn an gefördert und hat hohe Priorität.
 - ✓ Qualifizierungs- und Fortbildungsmaßnahmen innerhalb der Verwaltung werden durch Schulungen der Verwaltungsspitze und der höheren Verwaltungsebenen nachhaltig angeschoben. Entscheidungsträger/-innen der Politik und Verwaltung nahmen bspw. als erstes an einer Schulung zur Förderung interkultureller Kompetenz in der Kommune teil.
 - ✓ Über engagierte Verwaltungsvertreter/-innen, die in den LAP-Gremien mit der Zivilgesellschaft zusammenarbeiten und auch inhaltlich gestalterisch eingebunden sind, werden Wissen, Kompetenzen und Verfahren in deren Verwaltungsbereiche und wichtige Ausschüsse getragen und so multipliziert.
-

KNOW-HOW-TRANSFER DURCH MULTIPLIKATORINNEN UND MULTIPLIKATOREN – GEGENWÄRTIGE MODELLE DER VERSTETIGUNG

Wichtige zivilgesellschaftliche und kommunale Akteure mit Multiplikationsfunktion geben das durch den Lokalen Aktionsplan erworbene Wissen sowie die entwickelten Kompetenzen weiter und wenden sie in ihren Arbeitsbereichen an, so wurden z. B. in LAP-Projekten die Schulsozialarbeiter/-innen der Kommune zu Schulmediatorinnen und Schulmediatoren qualifiziert.

Es besteht ein Netzwerk aus Personen mit Multiplikationsfunktion, z. B. Lehrer/-innen, Sozialarbeiter/-innen oder Betreuer/-innen, die über Qualifizierungsprojekte des Lokalen Aktionsplan ausgebildet wurden und nun selbst Maßnahmen im Themenbereich durchführen.

HILFREICHES VORGEHEN FÜR DEN KNOW-HOW-TRANSFER DURCH MULTIPLIKATORINNEN UND MULTIPLIKATOREN

Schon im Handlungskonzept kann „Qualifikation“ und „Qualifikation von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren“ als Schwerpunkt verankert sein. Folgende Vorgehensweisen bieten sich bei der Umsetzung an:

- ✓ Projektträger werden durch den Begleitausschuss und die Koordinierungsstelle zur Konzeption und Durchführung von Projekten mit Multiplikatorinnen und Multiplikatoren angeregt und führen ggf. selbst qualifizierende Maßnahmen im Themenbereich durch.
- ✓ Bekannte Programme, wie „Fit for Difference“, „ZOFF (Zusammenleben ohne Furcht und Fremdenfeindlichkeit)“ oder der „No Blame Approach“, scheinen für Schulungen der Netzwerkakteure in LAP-Kommunen gut anwendbar.
- ✓ Um den kollegialen Austausch, den Know-how-Transfer und die Zusammenarbeit zwischen den Akteuren der Kommune, des Netzwerks und Personen mit Multiplikationsfunktion zu unterstützen, werden Fachtage, Netzwerkveranstaltungen oder Projektträgere treffen durchgeführt.



KOMMUNALES PRAXISBEISPIEL

Lokaler Aktionsplan F ist in einer mittelgroßen kreisfreien Stadt in Mitteldeutschland angesiedelt. Auf die Einrichtung einer externen Koordinierungsstelle wurde an diesem Standort verzichtet, um die Fördermittel vollständig an die Projekte weiterzuleiten und um vorhandene Ressourcen und das Know-how der Verwaltung gezielt zu nutzen. Die Leitziele dieses Aktionsplans liegen in der frühen Prävention, der Demokratieentwicklung und der Zurückdrängung rechtsextremer Bestrebungen. Die umgesetzten Projekte vermitteln Kindern und Jugendlichen soziale Kompetenzen, tragen zu ihrer sozialen Integration bei und qualifizieren Personen, die mit der Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern und Jugendlichen betraut sind.

ES WURDE EINE POLITISCHE ENTSCHEIDUNG, DIE ZIELE DES LOKALEN AKTIONSPLANS ALS QUERSCHNITTSAUFGABE FESTZUSCHREIBEN, ERWIRKT.

Die nachhaltigen Entwicklungen werden in diesem Aktionsplan durch mehrere Maßnahmen erreicht. So wurde im Zuge des Stadtratsbeschlusses zur Umsetzung des Lokalen Aktionsplans gleichzeitig festgelegt, dass der Begleitausschuss bei relevanten Fragen (z.B. bei der Genehmigung einer Demonstration gegen Rechts durch das Ordnungsamt) einbezogen werden muss. Es konnte aber ebenfalls erwirkt werden, dass bei der Fortschreibung des Jugendförderplans der Themenschwerpunkt „Bekämpfung des Rechtsextremismus“ gezielt Beachtung und Festschreibung fand.

DER LOKALE AKTIONSPLAN HAT AUF DIE PLANUNG UND UMSETZUNG LANGFRISTIGER PROJEKTE MIT REGELEINRICHTUNGEN UND DIE AUSBILDUNG VON MULTIPLIKATORINNEN UND MULTIPLIKATOREN GESETZT.

Auf der Basis der Ergebnisse einer durchgeführten Bedarfsanalyse hat sich der Begleitausschuss bereits während der ersten Förderperiode dafür entschieden, insbesondere soziale Kompetenztrainings bzw. Coolnesstrainings für Kinder und Jugendliche sowie Präventionsangebote zu fördern. Dieser Entschluss war auch von den zentralen Überlegungen geleitet, eine flächendeckende Zusammenarbeit zwischen Jugendhilfe und Schule anzuregen sowie ein dauerhaft angelegtes Regelangebot an den Schulen der Stadt zu schaffen. Da sich von Anfang an ein wachsender Bedarf für solche Trainings abzeichnete, wurde zeitgleich mit der Umsetzung der Trainings die Ausbildung von weiteren Personen mit Multiplikationsfunktion, vor allem Schulsozialarbeiter/-innen, initiiert.

Die Trainings sowie die Qualifizierungsmaßnahmen wurden einem anerkannten Träger vor Ort übertragen und konnten im Rahmen der Leistungsvereinbarung zwischen der Stadt und dem Träger als neue Aufgabe mittelfristig verankert werden.

KNOW-HOW-TRANSFER ÜBER MATERIALIEN – GEGENWÄRTIGE MODELLE DER VERSTETIGUNG

Die Ergebnisse des Lokalen Aktionsplans und seiner Projekte sind durch Dokumentationen gesichert und können auch in Zukunft weiter genutzt werden.

Im Lokalen Aktionsplan entwickelte Methoden und Verfahren sind durch erstellte Handreichungen auch nach der Förderphase anwendbar. Bspw. wurde für die Qualifizierung „Vermittlung antidiskriminierender und demokratischer Werte in der offenen Jugendarbeit mit fußballinteressierten Jugendlichen“ eine Handreichung erstellt.

Die innerhalb des Lokalen Aktionsplans entstandenen Projektprodukte sowie Materialien der Öffentlichkeitsarbeit, wie Wanderausstellungen, Videos, DVDs, Fotos, Kunstobjekte, Banner und Plakate, stehen für die Nutzung bereit.

Websites oder Informations- und Kommunikationsplattformen unterstützen den Zugang und sichern die Speicherung aller Materialien digital auch für die Zukunft ab.

HILFREICHES VORGEHEN FÜR DEN KNOW-HOW-TRANSFER ÜBER MATERIALIEN

Um die Ergebnisse des Lokalen Aktionsplans langfristig zu sichern und für die weitere Nutzung vorzuhalten, sollten die Akteure des Lokalen Aktionsplans die Erarbeitung von Materialien schon zu Beginn in ihre Planungen integrieren. Die Projektträger können dabei unterstützt und beraten werden, bspw. Handreichungen ihrer Projektergebnisse zu erarbeiten, die auch nach Projektende von ihnen und Dritten genutzt werden können. Förderlich sind ebenso:

- ✓ In der Anfangsphase des Lokalen Aktionsplans eine Website oder eine Informations- und Kommunikationsplattform zu erstellen, durch die alle Interessierten Zugang zu Materialien, Handreichungen und Informationen haben und diese dort auch einspeisen können. Diese Plattform besteht auch nach Förderende weiter.
- ✓ Es wird ein möglichst zentraler und leicht zugänglicher Ort bestimmt, zum Beispiel das Integrationsbüro oder die Geschäftsstelle des Aktionsbündnisses, an dem alle entstandenen Projektprodukte und Materialien der Öffentlichkeitsarbeit gesammelt und für die weitere Nutzung bereitgestellt werden. So können Banner oder Plakate auch in Krisensituationen schnell zur Verfügung stehen.

HINWEIS:

Anregungen für einen Kriterienkatalog zur Projektbewertung, der u. a. auch den Know-how-Transfer durch Materialien im Blick hat, befinden sich im Anhang auf S. 42.

KOMMUNALES PRAXISBEISPIEL

Lokaler Aktionsplan G ist in einer strukturschwachen, überwiegend ländlich geprägten Region in Westdeutschland angesiedelt. Die Umsetzung des Aktionsplans erfolgt in Kooperation zwischen zwei Landkreisen und zwei kreisfreien Städten.

EINE INTERREGIONALE KOOPERATION IM RAHMEN EINES FÖRDERVEREINS SICHERT DIE NACHHALTIGKEIT VON INITIATIVEN DES AKTIONSPANS.

Inhaltlich zielt der Aktionsplan darauf ab, demokratisches Engagement gegen Rechtsextremismus und Rassismus auf kommunaler Ebene im Rahmen der interregionalen Kooperation zu fördern. So wurde auf Initiative der Verwaltung ein Förderverein gegründet, dem weitere Kommunen und Verbände beigetreten sind. Die interregionale Kooperation über die Kreisgrenze hinweg und die Tatsache, dass Akteure in unterschiedlichen Landkreisen voneinander lernen konnten, hat zu einer deutlichen Reduzierung rechtsextremer Aktivitäten in der Region beigetragen.

DER LOKALE AKTIONSPLAN HAT DIE KOORDINIERUNGSSTELLE BEIM BERATUNGSNETZWERK ANGESIEDELT UND SOMIT FÜR EINEN BREITEN ZUGANG ZU BERATUNG UND KNOW-HOW SORGE GETRAGEN.

Um sicherzustellen, dass die Kooperation und der Erfahrungstransfer gelingen, war eine qualifizierte Koordinierungsstelle mit Netzwerkkontakten in der gesamten Region unerlässlich. Aus diesem Grund wurde die Koordinierungsstelle an das Beratungsnetzwerk gegen Rechtsextremismus angegliedert. Gemeinden, Jugendverbände und -einrichtungen, Sportvereine, Schulen und Einzelpersonen konnten auf diese Weise

bei Anfragen zügig Beratung erhalten, lange und aufwändige Einarbeitungszeiten entfielen.

MULTIPLIKATORENSCHULUNGEN AN SCHULEN UND PRAXISNAHE ARBEITSHILFEN SORGEN FÜR EINE VERLÄSSLICHE VERANKERUNG DES DEMOKRATISCHEN ENGAGEMENTS.

Im Lokalen Aktionsplan G wurde Peer- und Multiplikatorenschulungen große Bedeutung zugemessen. Damit soll bewirkt werden, dass immer mehr Menschen in der Region die Stärkung demokratischer Strukturen als eine wichtige Aufgabe verstehen, die auch unabhängig von akuten rechtsextremistischen Vorfällen verfolgt werden sollte. So wurden z. B. Jugendliche und Erwachsene zu „Roots Germania“-Botschaftern und Botschafterinnen ausgebildet, um zukünftig eigenständig tätig werden zu können. Es wurden aber ebenfalls Schnittstellen gesucht zu bundesweit bekannten Maßnahmen, wie „Schule Ohne Rassismus - Schule Mit Courage“, um engagierte Schüler/-innen und Lehrkräfte zu stärken und eine breite Aktivierung zu befördern.

HANDREICHUNGEN, DOKUMENTATIONEN UND ARBEITSHILFEN STELLEN SICHER, DASS PROJEKTERFAHRUNGEN BREIT NUTZBAR GEMACHT WERDEN.

Um zu befördern, dass eine Vielzahl von Akteuren und Trägern von den Erfahrungen der Projekte des Aktionsplans profitiert, wurden Dokumentationen, Handreichungen und Arbeitshilfen erstellt. Hierbei wurde gezielt darauf geachtet, dass konkrete Handlungsanweisungen (z. B. für Bildungsangebote) und Handlungskonzepte (z. B. als Argumentationshilfe) beschrieben werden, die nachahmenswert sind.

6. CHECKLISTE FÜR EINE SELBSTVERORTUNG ZUR NACHHALTIGKEIT

Im Folgenden wird eine Checkliste vorgestellt, die eine Grundlage für die eigene Bewertung des Grades an nachhaltiger Entwicklung eines Lokalen Aktionsplans bieten soll. In jeder Nachhaltigkeitsdimension sind Kriterien bzw. Indikatoren vorgestellt, die relativ umfassend die Realität der Lokalen Aktionspläne abbilden, wenngleich die Zusammenstellung sicherlich keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben kann. Daher können unter der Kategorie „Sonstiges“ weitere Indikatoren, die lokal relevant sind, hinzugefügt werden. Das Verfahren der Selbstverortung ist als Arbeitshilfe zu verstehen, um:

- › zum Nachdenken über mögliche Taktiken bzw. Vorgehensweisen anzuregen, wie Ergebnisse bzw. Erkenntnisse eines Lokalen Aktionsplans langfristig in den unterschiedlichen Nachhaltigkeitsdimensionen verstetigt werden können,
- › den Grad an Nachhaltigkeit des eigenen Lokalen Aktionsplans zu erfassen und/oder
- › die nachhaltige Entwicklung des Lokalen Aktionsplans zu begründen und anhand dieser Indikatoren sichtbar zu machen.

Bitte tragen Sie Ihre Selbsteinschätzung in die jeweilige Antwortspalte ein. Um zu besonders aussagekräftigen Ergebnissen zum Nachhaltigkeitsgrad Ihres Lokalen Aktionsplans zu kommen, schlagen wir Ihnen vor, den Bogen von z. B. jedem einzelnen Mitglied des Begleitausschusses oder auch von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung, zivilgesellschaftlichen und politischen Akteuren ausfüllen zu lassen. Sollten sich in der Auswertung besondere Diskrepanzen in der Bewertung durch diese Akteure herausstellen, so könnten und sollten Sie diese zum Ausgangspunkt weiterer Diskussionen in Ihrem Standort machen.

STRUKTURERHALT

(mögliche) INDIKATOREN	JA	NEIN
Werden Aktivitäten Ihres Lokalen Aktionsplans mit Drittmitteln (z. B. durch Stiftungen, Landes-, EU-Mittel und/oder Bundesmittel anderer Programme) finanziert?		
Gibt es in Ihrer Kommune/Ihrem Landkreis einen Haushaltstitel für die programmrelevanten Themen bzw. den Lokalen Aktionsplan?		
Werden Projekte Ihres Lokalen Aktionsplans zusätzlich mit kommunalen Mitteln gefördert?		
Gibt es in Ihrem Lokalen Aktionsplans verbindliche Planungen hinsichtlich des Erhalts einzelner Projekte des Lokalen Aktionsplans nach dem Auslaufen des Bundesprogramms?		
Gibt es verbindliche Planungen, die Koordinierungsstelle nach dem Auslaufen des Bundesprogramms aufrechtzuerhalten?		
Gibt es verbindliche Planungen, das Ämternetzwerk nach dem Auslaufen des Bundesprogramms aufrechtzuerhalten?		
Sonstiges:		

NACHHALTIGKEIT DER ZIELSTELLUNG/ RELEVANZERHALT

(mögliche) INDIKATOREN	JA	NEIN
Werden die Programmziele Ihres Lokalen Aktionsplans im Begleitausschuss unter dem Aspekt ihrer Verankerung und Verstetigung regelmäßig diskutiert und bewertet?		
Gibt es in Ihrer Kommune/Ihrem Landkreis einen politischen Beschluss, die integrierte Handlungsstrategie auch nach dem Auslaufen des Bundesprogramms weiter zu verfolgen?		
Gibt es in Ihrem Lokalen Aktionsplan Handlungsansätze aus der 1. Förderperiode, die in der 2. Förderperiode weitergeführt werden?		
Werden im Rahmen Ihres Lokalen Aktionsplans Projekte gefördert, die ausschließlich der Sensibilisierung der breiten Öffentlichkeit zu den Themenstellungen Ihres Lokalen Aktionsplans dienen?		
Gibt es (offizielle) Erklärungen von Gremien, Bündnissen oder Vereinen bzw. Organisationen, die Themenstellung des Lokalen Aktionsplans auch nach dem Auslaufen des Bundesprogramms zu bearbeiten?		
Sind die Grundwerte Demokratie, Vielfalt und Toleranz im Leitbild Ihrer Kommune aufgegriffen worden?		
Sonstiges:		

HANDLUNGSWIRKSAME LERNPROZESSE: ZIVILGESELLSCHAFTLICHE AKTIVIERUNG

(mögliche) INDIKATOREN	JA	NEIN
Hat sich die Zahl der Bürger/-innen, die sich für die programmrelevanten Aktivitäten vor Ort engagieren, nach Ihrer Wahrnehmung in den vergangenen drei Jahren positiv verändert?		
Gibt es in Ihrem Lokalen Aktionsplan verbindliche Planungen hinsichtlich des Erhalts des Begleitausschusses oder der Überführung seiner Aufgaben an andere kommunale Gremien (z. B. Präventionsrat) nach dem Auslaufen des Bundesprogramms?		
Haben Sie derzeit verlässliche einflussreiche Personen, so genannte deutungsmächtige Akteure, die Ihren Lokalen Aktionsplan öffentlich unterstützen?		
Werden Maßnahmen zur Erhöhung der Bekanntheit des Lokalen Aktionsplans bzw. der integrierten Handlungsstrategie in der lokalen Öffentlichkeit regelmäßig durchgeführt?		
Gibt es in Ihrer Förderregion aktive Bürgerbündnisse? Wenn ja, besteht eine Kooperation bzw. regelmäßige Kommunikation mit mindestens einem dieser Bürgerbündnisse?		
Hat die im Lokalen Aktionsplan etablierte Form der Kooperation zwischen staatlichen und zivilgesellschaftlichen Akteuren ein „hohes“ Niveau erreicht?		
Sonstiges:		

HANDLUNGSWIRKSAME LERNPROZESSE: TRANSFER IN DIE VERWALTUNG

(mögliche) INDIKATOREN	JA	NEIN
Gibt es verbindliche Erklärungen von Ämtern vor Ort, die Themenstellung Ihres Lokalen Aktionsplans auch nach dem Auslaufen des Bundesprogramms zu bearbeiten?		
Hat die Verwaltung von den im Lokalen Aktionsplan verankerten Verfahren (z. B. Problemanalyse, Zieldefinition, strategisches Controlling) in der Weise profitiert, dass sie die Verfahren übernommen hat?		
Ist eine ämterübergreifende Kooperation zu den programmrelevanten Themenstellungen inzwischen in Ihrer Förderregion weitgehend etabliert?		
Ist die im Lokalen Aktionsplan umgesetzte Form der systematischen Evaluation von Handlungsstrategien in den Verwaltungsstrukturen weitgehend verankert?		
Wurden bzw. werden Erkenntnisse und/oder Ergebnisse aus Ihrem Lokalen Aktionsplan in kommunale Entwicklungskonzepte integriert (z. B. Jugendhilfe- bzw. Sozialplanung, Wirtschafts- und Tourismusförderung)?		
Gibt es derzeit eine/-n gesonderte/-n Beauftragte/-n für Prävention von Rechtsextremismus und/oder für Demokratieförderung in der Verwaltung?		
Sonstiges:		

NUTZENORIENTIERUNG

(mögliche) INDIKATOREN	JA	NEIN
Werden die Ergebnisse Ihres Lokalen Aktionsplans gesichert und für eine längerfristige Verwendung verfügbar gemacht (z. B. Buch, Film, Handreichung, Abschlussdokumentation, Homepage)?		
Werden in Ihrem Lokalen Aktionsplan themenspezifische Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren durchgeführt, um das im Lokalen Aktionsplan erworbene Know-how gezielt weiterzugeben?		
Werden die gesammelten Erfahrungen Ihres Lokalen Aktionsplans mit mindestens einem anderen Lokalen Aktionsplan in Form einer Kooperation regelmäßig weitergegeben bzw. ausgetauscht?		
Sonstiges:		

7. ANHANG

ANREGUNGEN FÜR DIE ERSTELLUNG EINES KRITERIENKATALOGS ZUR PROJEKTBEWERTUNG MIT DEM FOKUS AUF NACHHALTIGKEIT

Jedes durch den Lokalen Aktionsplan (LAP) durchgeführte Projekt kann zur Nachhaltigkeit des gesamten Aktionsplans beitragen. Es aktiviert, es ist öffentlichkeitswirksam, es fördert Kooperationen und qualifiziert. Es kann in Regelstrukturen hineinwirken und die Beteiligung in der Kommune fördern.

Ein Kriterienkatalog zur Auswahl der Projekte durch den Begleitausschuss, der auch Kriterien mit dem Fokus auf Nachhaltigkeit enthält, unterstützt die Auswahl von Projekten, die langfristig wirksam werden können.

BEREICHE	KRITERIEN
Passung in die LAP-Strategie	› Bezieht sich das Projekt inhaltlich auf die Situationsanalyse? › Zu welchem Leitziel gehört das Projekt? › Richtet sich das Projekt an den Zielen und Zielgruppen des Aktionsplans aus?
Beteiligung	› Wird das Projekt durch lokal verankerte Projektträger entwickelt und realisiert? › Wird das Projekt im Rahmen von neuen Kooperationen umgesetzt? › Wird das Projekt von zwei oder mehreren Kooperationspartnern umgesetzt?
Zusammenarbeit Kommune und Zivilgesellschaft	› Handelt es sich bei dem Projekt um eine Kooperation zwischen Zivilgesellschaft und Kommune?
Regelstrukturen	› Zielt das Projekt auf Regelstrukturen ab, d. h. in Schulen, in der Verwaltung, in öffentlichen Institutionen durchgeführt?
Qualifizierung	› Handelt es sich um Qualifizierungsprojekte, in denen Kompetenzen und Wissen aufgebaut werden? › Werden Multiplikatorinnen und Multiplikatoren qualifiziert?
Materialien	› Entstehen im Zuge des Projekts Materialien, Handreichungen, DVDs, CDs, Arbeitshilfen oder eine Homepage, die die Ergebnisse langfristig für die weitere Nutzung bereitstellen?
Öffentlichkeitsarbeit und deutungsmächtige Akteure	› Werden durch das Projekt öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen sowie eine kontinuierliche Pressearbeit durchgeführt? › Sind deutungsmächtige Akteure in das Projekt eingebunden?
Finanzielle Absicherung	› Bestehen andere Finanzierungsmöglichkeiten (andere Programme, Spenden, Sponsoring etc.)? › Werden im Rahmen des Projektes Eigenmittel, Eigenleistungen oder Drittmittel eingebracht?

LITERATURHINWEISE

Behn, S., Bohn, I., Karliczek, K., Lüter, A., Sträter, T. (2013): Lokale Aktionspläne für Demokratie. Zivilgesellschaft und Kommune in der Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus. Ergebnisse der Evaluation des Bundesprogramms „VIELFALT TUT GUT“. Weinheim und Basel: Beltz Juventa.

Behn, S., Bohn, I., Karliczek, K., Lüter, A., Sträter, T. (2011): Lokale Aktionspläne. Zivilgesellschaft und Kommune in der Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit, in: Unsere Jugend 4/2011, 63. Jahrgang, S. 160-165.

Behn, S., Bohn, I., Sträter, T. (2011): Handreichung Förderliche Kriterien für die Entwicklung und Umsetzung Lokaler Aktionspläne zur Förderung von Demokratie, Vielfalt und Toleranz. Berlin und Frankfurt a. M.

Buchstein, H., Heinrich, G. (Hg.) (2010): Rechtsextremismus in Ostdeutschland. Demokratie und Rechtsextremismus im ländlichen Raum. Schwalbach im Taunus: Wochenschau Verlag.

ISS/Camino (2011): Abschlussbericht zum Berichtszeitraum 01.01.2008 – 01.01.2010 der Wissenschaftlichen Begleitung in Programmsäule 1. „Entwicklung integrierter lokaler Strategien“ (Lokale Aktionspläne) im Programm „VIELFALT TUT GUT. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“. Frankfurt a. M.

Kulick, H., Staud, T. (2009): Das Buch gegen Nazis. Rechtsextremismus – was man wissen muss und wie man sich wehren kann. Köln: Kiepenheuer & Witsch.

Nexus Institut für Kooperationsmanagement und Interdisziplinäre Forschung/Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (2008): Leitfaden Zivilgesellschaftliche Infrastruktur in (Ost-)Deutschland. Gestaltung von Kooperationsbeziehungen zwischen Verwaltung, Unternehmen und drittem Sektor. http://www.partizipative-kommune.de/pdf/Leitfaden_Zivilgesellschaftliche+Infrastruktur_2008.pdf (15.04.2011).

Palloks, K., Steil, A. (2008): Von Blockaden und Bündnissen. Praxismaterialien zur Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus im Gemeinwesen. Weinheim und München: Juventa.

RAA Brandenburg (Hg.) (2010): Erfahrungen mit interkultureller Arbeit im ländlichen Raum. Abschlussbroschüre des Projektes „Interkulturelle Kompetenz – Kommunale Verantwortung für Bildung, Integration und Chancengleichheit“. http://www.raa-brandenburg.de/Portals/4/media/UserDocs/Abschlussbericht_Interkulturelle_Kompetenz.pdf (15.04.2011).

RAA Brandenburg (Hg.) (2009): Schule in der Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus.

Respectabel (2010): Strategisch Handeln im lokalen Raum. Empfehlungen für die zukünftige Ausgestaltung von Lokalen Aktionsplänen für Demokratie und Toleranz in Berlin. http://respectabel.de/ger/downloads/arbeitsmaterialien/StrategischHandeln_im_lokalenRaum.pdf (15.04.2011).

Rieker, P. (2009): Rechtsextremismus: Prävention und Intervention. Ein Überblick über Ansätze, Befunde und Entwicklungsbedarf. Weinheim und München: Juventa.

